GOLDZIHER

SPRACHGELEHRSAMKEIT

BEI DEN ARABERN

VITTORIO EM. III

Digitized by Google

FONDO PROVINCIA

BIBLIOTECA NAZIONALE VITTORIO EM. III NAPOLI
B. Prov.
Miscellanea
C
79
520

BIBLIOTECA PROVINCIALE
Armadio Misc. 79 - 520
Palchetto
Num.° d' ordine 10

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTECA PROVINCIALE DI NAPOLI

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE

DER

SPRACHGELEHRSAMKEIT

BEI DEN ARABERN.

VON

DR. IGNAZ GOLDZIHER.

BIBLIOTECA PROVINCIALE di NAPOLI

BIBLIOTECA NAZIONALE VITTORIO EMANUELE III NAPOLI

WIEN, 1872.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

LEIPZIG

Aus dem Decemberhefte des Jahrganges 1872 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften (LXXII. Bd., S. 587) besonders abgedruckt.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

Digitized by Google

BIBLIOTECA PROVINCIALE DI NAPOLI
BIBLIOTECA PROVINCIALE di NAPOLI

II.[1]

Zur Ǵauharî-Literatur.

I. Unter den vorhandenen Wörterbüchern der arabischen Sprache ist das Ṣaḥâḥ des Ǵauharî dasjenige, welches zu allererst eine methodische Anordnung und Sichtung des gesammten Sprachmaterials des klassischen Arabisch unternahm, und diese Anordnung mit einer Fülle von Beweisstellen aus den alten Dichtern begleitete. Al-Ǵauharî ist als derjenige zu betrachten, welcher die Tradition über die klassische Sprache zum Abschlusse brachte und der Epoche der Vorarbeiten auf diesem Gebiete ein Ende machte. Sein Wörterbuch war daher als lexicographisches Grundwerk sowohl von den arabischen Gelehrten selbst hochgeschätzt, als auch von den Begründern einer arabischen Philologie in Europa mit Recht gleichsam als Orakel in allen Dingen, wo auf das arabische Lexicon selbst zurückgegangen werden musste, angesehen [2]; besonders Reiske war es, der in seiner Begeisterung für al-Ǵauharî soweit ging, dass er behauptete: ‚helles und reines ‚Licht sei nur von dort zu holen, und al-Ǵauharî allein sei ‚für das Verständniss des alten Testamentes nützlicher als die ‚ganze Synagoge‘ [3].

---

1 S. Nr. I. in diesen Sitzungsberichten Bd. LXVII p. 207—251.

2 Z. B. Schultens Origines hebraeae. (Lugd. Batav. 1761) p. 19. §. XVIII.

3 Reiske in seiner Antrittsrede als ausserordentlicher Professor an der Leipziger Universität (Lips. 1779) p. 224. ‚Ultro largimur, claram et puram lucem inde unico peti et unum Ǵauharium sacro Codici V. T. plus quam totam Synagogam prodesse‘.

Digitized by Google

Doch trotz aller Ehrerbietung für dieses grosse Werk hatten die arabischen Gelehrten von aller Anfang an Vieles daran zu tadeln, und nie konnte al-Ǵauharî's Werk in der arabischen Lexicologie den Rang einnehmen, den z. B. al-Buchârî's Ṣaḥîḥ in der Traditionskunde, Sîbaweihî's Kitâb in der Grammatik einnahm und noch einnimmt. — Daran hat zum Theil ein Umstand tragikomischer Art, welcher der ungestörten Entstehung dieses Werkes hindernd in den Weg trat, die Schuld. Obwohl eine auf die scholastischen Spitzfindigkeiten der arabischen Syntax gemünzte Satyre den Grammatikern das traurige Privilegium einräumt stumpfsinnig zu werden [1], ereilte dieses Schicksal dennoch den Lexicologen al-Ǵauharî, und war Ursache seines traurigen Endes. Sein Lexicon wartete damals noch der endgiltigen Redaction, und diese Arbeit blieb auf den getreuen Famulus des grossen Gelehrten, Ibrâhîm b. Ṣâliḥ al-Warrâḳ, welcher die ganze Partie von Buchstaben ض an, redigirt haben soll. Da nun dieser Fortsetzer, keine dem ursprünglichen Verfasser ebenbürtige Capacität war, so musste die Autorität des ganzen Werkes durch diese ungleichmässige Begabung und Gelehrsamkeit der beiden Redacteure leiden. Wie leicht konnte auch die Meinung Platz greifen, des Schülers Hand habe auch in der vom Lehrer redigirten Partie gewaltet! Dann kommt der Umstand hinzu, dass bei der grossen Verbreitung, welche das Ṣaḥâḥ fand, und bei dem grossen Bedürfnisse nach vielen Exemplaren desselben, ein grosser Theil der unter die Leute gelangten Abschriften nicht frei von Fehlern war,

[1] Ibn-ʿabd i-Rabbihi's: al-ʿIḳd-al-farîd. (Hschr. der k. k. Hofbibliothek, Cod Mixt. Nº. 318) Bl. 70 recto: وقالوا مَنْ أَكْثَرَ فى النَّحوِ حَمَّقَهُ Dieses traurige Schicksal ereilte auch in der That einen gelehrten andalusischen Grammatiker Namens ʿAlî b. Muḥammed, welcher einen Commentar zu Sîbaweihî verfasste, der ihm als Honorar tausend Denare einbrachte; er hielt auch an vielen Orten Vorlesungen über arabische Grammatik, bis ihn in Aleppo der gesunde Menschenverstand verliess. وٱختلّ عقلُهُ بآخِرِهِ حتّى مَشى فى الأَسْوَاقِ عُرْيانًا بادِى العَوْرَةِ مَكْشُوفَ الرَّاسِ S. al-Kutubî's Fawât-al-Wafajât, ed. Bûlâḳ II. p. 100.

und namentlich in der diakritischen Punctation mannigfache Mängel und Abweichungen aufwies. Und in der That bezieht sich auch der beträchtlichste Theil der späteren Ausstellungen an Angaben in al-Ǵauharî's Werke, auf تصحيف und تحريف der Wörter.

So sehen wir denn auch wie von den älteren Zeiten bis auf die modernen herab gegen al-Ǵauharî in grösserem oder kleinerem Zusammenhange gelegentlich und systematisch polemisirt wird. Gleich al-Harawî, al-Ǵauharî's Zeitgenosse, der treffliche Lexicograph der Traditionen, nimmt Gelegenheit das Ṣaḥâḥ zu bekämpfen [1] und an-Nawawî [2] ebenso wie der berühmte Verfasser des مُغْنِي ٱللَّبِيب, Ibn-Hiśâm, [3] widersprechen seinen Angaben häufig; und at-Tebrîzî, welcher namentlich die grosse Anzahl von irrigen Schreibweisen rügt, erklärt ausdrücklich, dass nach seiner Ansicht jene vom Verfasser selbst nnd nicht vom Abschreibĕr herrühren. [4] Unter denjenigen, die dem Ṣaḥâḥ gelegentlich widersprechen, finden wir auch von minder hervorragenden Gelehrten: Az-Zenǵânî [5], den Zein al-ʿArab, einen Commentator des مصابيح [6], und

---

[1] as-Sujûṭî's Muzhir II p. ١٩٧

[2] Bl. 50 recto. [Wo ich in dieser Abhandlung die Blattseite citire ohne eine Handschrift zn bezeichnen, beziehe ich mich auf den Cod. Nr. 70 der Leipziger Universitätsbibliothek, auf den ich unten näher zu sprechen komme]. وقال الامام النّووى بعد ما نقل كلامَ الجوهرى والصّواب ان جيحان من المصيصيّة من بلاد الارمن وغلط الجوهرىّ فى قوله جيحان نهر بالشّام

[3] Bl. 49 recto gegen Ǵ. s. r. لمم, wo er angieht قولمن قال لمّا بمعنى الّا فليسى يُصْرف فى اللُّغة; ebenso Bl. 55 verso gegen die Bemerkung Ǵ.'s über das Ausrufungswort أيا

[4] Ḥâǵî Chalfa IV p. 92.

[5] Bl. 38 verso: قَرْمآء موضع والجوهرى ذكره بالفآء وهو تصحيف وانّما هو بالقاف

[6] Bl. 33 verso: وما ذكرَهُ الجوهرى مِنّ اِنّهُ اذا جاوَزَتْ لَفْظَ العَشَرَة ذهب لفظُ البضْع فلا تقول بضْعُ وعشْرُونَ مخالف

Digitized by Google

einen ʻAlî al-Ḳûśaǵî [1] u. a. m. Eine stattliche Reihe von irrigen Schreibweisen, die in al-Ǵauharî's Werk zu finden sind, hat der fleissige Sammler as-Sujûṭî zusammengetragen [2].

Der erste Gelehrte, welcher in grösserem Zusammenhange Ausstellungen gegen das Ṣaḥâḥ vorbrachte, scheint der aegyptische Grammatiker Abû-Muḥammed ʻAbd-allâh ibn Berrî zu sein. Dieser wurde im Jahre 499 d. H. in Jerusalem geboren, machte sprachliche Studien in Andalusien, bürgerte sich aber in Aegypten ein, wo er ein berühmter Gelehrter der śâfiʻitischen Schule wurde; sein Hauptfach war die Sprachgelehrsamkeit, besonders die Grammatik, in welcher er sich dermassen auszeichnete, dass er den Ehrentitel ‚König der Grammatiker' erhielt [3]; er starb im Jahre 582 d. H. [4] oder nach anderen schon im Jahre 565 [5], und hinterliess neben anderen Arbeiten sprachgelehrten Inhalts auch Bemerkungen über das Ṣaḥâḥ [6], in welchen er sich die Aufgabe stellt, die Irrthümer in al-Ǵauharî's Lexicon zusammenzustellen und die falschen Angaben desselben zu berichtigen. Dâwûdzâdê, auf den ich im weiteren Verlaufe dieser Beiträge noch ausführlich zurückkomme, benützte die تعليقات des Ibn Berrî fleissig, und seinen Citaten verdanke ich eine Uebersicht über diejenigen Lexiconartikel des Ǵauharî, an welche Ibn Berrî seine Bemerkungen anknüpfte. Die beziehen sich zum grössten Theile auf

---

لما فى الحديث وهو الايمان بضع وسبعون شعبة افضلها لاإلَهَ إلاّ اللّهُ وأَدْناهَا إماطَةُ الأَذى عن الطّريق

1 Bl. 28 verso, s. v. قبعثرى; Bl. 36 verso, s. v. وَسَعَ

2 Muzhir II p. ١٩٦—١٩٨

3 S. diese Sitzungsberichte LVXII p. 249.

4 Ḥâǵî Chalfa III p. 205.

5 Cod. Refâʻijjâ Nr. 232. Bl. 60 verso. Diese Hdschr. enthält eine chronologische Zusammenstellung der Sterbejahre berühmter Gelehrter und betitelt sich: المنتهى فى وفيات اولى النّهى verfasst von Ḥamza b. Aḥmed b. ʻAlî al-Ḥuseinî, welcher im IX. Jhd. lebte, seine Studien in Damaskus machte und neben mehreren Werken juridischen Inhaltes auch طبقات اللغويّين والنّحاة verfasste.

6 *H. Ch.* IV p. 93.

تصحيف's in Appellativis [1] ebenso wie in Eigennamen [2], auf falsche Wurzelangaben [3], sie erstreckte sich ferner auf die Berichtigung von Fehlern in der Erklärung oder Lesung von Dichterversen [4], auf Grammatisches [5] seltener auf geographische Angaben [6]; auch bei al-Ǵauharî fehlende Wurzeln werden ergänzt [7]. Seine Bemerkungen hat der neueste Lexicograph der arabischen Sprache, E. W. Lane fleissig benützt und mit seinem bekannten philologischen Tacte verarbeitet. Ich bemerke, dass auch Dâwûdzâdê, die bereits von al-Bûstî, dem Fortsetzer der Ibn Berrî'schen ḥawâśî herrührenden Bemerkungen zu al-Ǵauharî's Artikeln vom Endbuchstaben س und weiter, immer im Namen Ibn Berrî's citirt, wie dies Lane auch von Anderen berichtet, welche diese ḥawâśî citiren [8]. Darüber, ob er das Werk Ibn Berrî's selbst benützen konnte, oder ob er dasselbe nur aus Glossen und Citaten bei anderen Lexicographen kennen lernte, spricht sich Lane nicht aus. Ibn Mukarrim, der Verfasser des Lexicons ‚Lisân al-'Arab' scheint der erste Lexicograph zu sein, welcher diese hawâśî benützte und in seinem Werke verarbeitete [9].

---

[1] Bl. 5 recto, über مَرْجِيَّة; Bl. 6 verso über نُبَيْئَة; Bl. 36 verso über وزع u. a. m.

[2] Bl. 20b عباد; Bl. 27 recto صبارة Bl. 21 verso. مابد gegen مايد; Bl. 29 recto مطر; 29 verso هشر; Bl. 44 verso غفل

[3] Bl. 4 verso. حبنطا; Bl. 8 r. تابوت; 23 r. اللّذّ; 36 r. نبع; 41 r. نبق; 42 r. لوك; 45 r. ندل; ibid. وال; 54 r. سيا

[4] Bl. 8. r. التجاب; 18 r. قلخ; 27 v. عرد; 28 r. عير; 28 verso فتر; 52 v. بذا

[5] Bl. 21 recto wird gegen Ǵ's Aussprache des قد als Nomen geredet; — Bl. 22 verso, Plural von نَجْد; Bl. 46 recto, Plural von أَدْمَة; Bl. 24 verso über Deminutivbildung; Bl. 52 verso, Construction der Phrase بنى باهلة.

[6] z. B. s. v. وا; u. a. m.

[7] Bl. 4 recto أتأ.

[8] Lane's Preface zu seinem Lexicon p. XIV.

[9] H. Ch. V p. 311. — Lane l. c. p. XIX.

II. Ibn Berrî regte die Literatur der اغلاط الجوهرى an. Er zeigte den Nachfolgern wenigstens diejenigen Stellen im Ṣaḥâḥ, an welchen philologische Akribie Stoff zur Uebung finden könnte, und that dies selbst mit dem Aufwande einer grossen Belesenheit und Gelehrsamkeit [1]. Ein Mann wie Ṣalâh-ad-dîn Abu-ṣ-Ṣafâ Chalîl b. Aibak aṣ-Ṣafadî konnte dieses Gebiet nicht unbebaut lassen, da es ihn vermöge der ganzen Richtung seiner literarischen Thätigkeit zur Betheiligung einlud; er betheiligte sich auch daran in seinem Werke نفوذ السّهم فيما وقع للجوهرى من الوهم. — Wir haben über die lexicologische Neigung as-Ṣafadî's [2] schon in dem ersten Stücke dieser ‚Beiträge' gehandelt [3], wo wir ihn als hervorragenden Repraesentanten der sogenannten ‚grossen Etymologie' einführten, und die Vermuthung aufstellten und zu begründen suchten, dass ein anonymes biographisches Werk über ‚berühmte Einäugige', in dessen Einleitung die eben genannte Methode der Etymologie zur Anwendung gebracht wird, ihn zum Verfasser habe. Ich muss hier, weil wieder von einer lexicographischen Arbcit aṣ-Ṣafadî's handelnd, zu meiner früheren Beweisführung ergänzend nachtragen, dass

---

[1] Ibn Challikân IV p. ٥١ (Nr. 360) وله على كتاب الصّحاح للجوهرى حواشى فائِقَة أتى فيها بالغَرَائِبِ واستدرك عليه فيها (l. فى) مواضع كثيرة وهى دالّة على سَعَةِ عِلْمِه وغزيَرةِ مادّته وعظَمِ اطّلاعه

[2] Es ist mir unbegreiflich, wie er bei as-Ṣachawî (s. Hamaker Specimen Catalogi Codd. Orientalium pag 180) als Schüler des viel jüngeren al-Fîrûzâbâdî erscheinen kann: (scil. الفيروزابادى) وكان مِمّن أَخَذَ عنه الصّلاح الصّفَدى وأَوْسَعَ فى الثَّنَآء عليه Offenbar liegt hier ein Schreib- oder Editionsfehler vor. Vielleicht wäre eher al-Fîrûzâbâdî als Schüler as-Ṣafadî's denkbar (jener wurde 729 geboren, dieser starb 754), so dass man lesen müsste: وكان مِمّن اخَذَ عن الصّلاح الخ

[3] diese Sitzungsberichte LXVII p. 236 ff.

seit dem ich dieselbe versuchte, meine Vermuthung in positiver Weise genügende Bestätigung fand. Herr Dr. Pertsch machte mich nämlich (in einem Briefe vom Juni 1871) darauf aufmerksam ‚dass sich im asiatischen Museum zu St. Petersburg laut einer Mittheilung bei Dorn (Geschichte jenes Museums p. 285 Nr. 11) ein Buch von aṣ-Ṣafadî befindet, welches Lebensbeschreibungen berühmter Blinden enthält.‘ Diese Notiz veranlasste mich die Güte meines verehrten Freundes, des Herrn Baron Dr. von Rosen zu St. Petersburg in Anspruch zu nehmen, und über genannte Handschrift genauere Auskunft zu erbitten. Diese ergab nicht nur, dass in dem fraglichen Biographienwerke, aṣ-Ṣafadî's Buch: نَكْت الهميان فى نُكَت العميان vorliegt, welches H. Chalfa nicht kennt, und worauf unser Anonymus als auf sein eigenes Werk Bezug nimmt, sondern auch — und dieser Punkt ist für die Geschichte der arabischen Lexicographie von Bedeutung — dass aṣ-Ṣafadî seine etymologische Methode nicht bloss auf die Consonantengruppe عور anwendete, sondern derselben allgemeine Geltung zumuthete. In der Petersburger Handschrift wird nämlich, bevor der Verfasser zum eigentlichen Gegenstand seiner biographischen Arbeit übergeht, eine ganz nach dem Plane der مُقَدِّمَة zu dem von uns besprochenen كتاب الشّعور بالعور gearbeitete Einleitung vorausgeschickt, in deren erstem Capitel as-Ṣafadî an der Gruppe عمى ganz in derselben Weise herumspeculirt, wie er in den ‚Einäugigen“ an der Gruppe عور demonstrirt فانّى قد تَتَبَّعْتُ أَفْرادَ اللُّغَةِ العَرَبِيَّةِ فَرَأَيْتُ العَيْنَ المُهْمَلَةَ والميم كَيْفَ ما وَقَعَا فى الغالِبِ وبَعْدَها حَرْفٌ مِنْ حُرُوفِ المُعْجَمِ لايَدُلُّ المَجْموعُ إلّا على خَطٍّ فيه معنى السِّتْرِ او إِذْهابِ البَصَرِ عَنِ الرَّأْى Wir sehen jedoch, dass in dieser Untersuchung der dritte Wurzelconsonant gleichgültig ist, dass also hier eine Methode vorliegt, wie sie im Kleinen auch von al-Beiḍâwî geübt wurde und welche wie ich später nachweisen will [1] von den Sprachgelehrten als besondere Methode des

[1] S. unten ‚Nachträgliches‘ 1.

اشتقاق betrachtet wird. Wir ersehen weiters aus den Worten ,فانّى قد تتبّعتُ افرادَ اللُّغَةِ العَرَبِيَّةِ, dass as-Ṣafadî diese Untersuchung auf das ganze Wurzelmaterial der arabischen Sprache ausdehnte. Aus den Ergebnissen dieser etymologischen Untersuchungen hat er uns aber ausser den gelegentlichen Abhandlungen über عور und ع‌م‌ى noch eine Probe über die Gruppe ج‌ن‌س geliefert, und zwar gleichfalls gelegentlich einer Einleitung, die er seinem Werke über die Paranomasie جنانِ الجناس vorausschickte [1]. Er kommt dort zu dem Resultat

اعلم ان الجنس الذى هو الاصل لتلك الصِّيَغ ٱلمَذْكورَةِ باخْتِلافها فى الفَصْل مادّتُهُ ج‌ن‌س وهى كيف وَقَعَتْ فى تقديم بَعْضِهَا على بَعْضٍ فى اختلافِ التّركيب لايخرج عن سِتَّة اقسام بطريق الحصر لذلك خمسة منها مُسْتَعْمَلَةٌ وواحد منها مُهْمَلٌ والخمسة المستعملة كيف ما وجدتُ لايخرج معناها عنِ ٱنْضِمامِ الشَّىء الى ما يُشَاكِلُهُ ويَتَّحِدِ به ويَمِيلُ الَيه ويقرُبُ منه الخ

Das ‚grosse iśtiḳâḳ‘ war zwar ein in die arabische Sprachgelehrsamkeit seit Ibn Ǵinnî [2] systematisch eingeführtes Verfahren in der höheren Wortforschung; ich glaube aber nicht, dass irgend Jemand dasselbe in grösserem Massstabe, mit grösserer Consequenz und namentlich mit grösserem Ernst und Eifer ausbeutete als eben unser Ṣafadî. Dies mag wol mit einer Eigenthümlichkeit dieses Gelehrten als Literator zusammenhängen, welche die Kritiker an ihm bemerken wollen. Aḥmed al-Chafâǵî macht nämlich in einem philologischen Sammel-

---

[1] Hschr. des asiat. Museums in St. Petersburg, Nr. 450. Diese Mittheilung verdanke ich auch der Güte des Herrn Baron Dr. von Rosen.

[2] Die Benennung zweier Werke des Abu-l-Ḥasan ʿAlî ar-Ramânî (st. 296) كتاب الاشتقاق الصّغير und كتاب· الاشتقاق الكبير (Fihrist I p. ٩٤) bezieht sich wohl auf den Umfang der Werke, nicht auf die Natur des iśtiḳâḳ.

werke, Namens: طراز المجالس[1] die Bemerkung, dass es die Gewohnheit aṣ-Ṣafadî's ist, ‚immer Dinge vorzubringen, mit ‚denen er in stolzem Hochgefühle prunkt, und glaubt, dass ‚seine Vorgänger davon nichts wussten, obwohl dies nur eine ‚selbstgefällige und grundlose Einbildung ist, ganz abgesehen ‚davon, dass aṣ-Ṣafadî in solchen Dingen verräth, die Grund-‚lagen der Wissenschaften nicht inne zu haben.' — Wenn nun auch diese strenge und absprechende Kritik in vollem Masse nicht auf die hier in Betracht kommenden Versuche aṣ-Ṣafadî's anzuwenden ist, so kann man doch nicht läugnen, dass sich eine Art von Selbstgefälligkeit und gelehrter Eitelkeit, sowie auch die Sucht mit geistreichen Einfällen zu glänzen, sich in seinen pedantisch gegliederten Einleitungen und namentlich den an der Hand des grossen iśtiḳâḳ gelieferten Worterklärungen abspiegelt. Denselben Eindruck macht auch seine weitschweifige Erzählung,[2] wie er seine Erklärung des Ausdruckes حُمَّى الرِّبْع einer grossen Anzahl von ausgezeichneten Gelehrten vorlegte, nachdem er früher von ihnen vergebens eine treffende Erklärung verlangte, und wie seine Auseinandersetzung von Keinem der Anwesenden begriffen wurde mit Ausnahme seines Lehrers, des

[1] Hschr. der Wiener Hofbibliothek, Cod. Mixt. Nr. 34 Bl. 85 verso: قُلْتُ وهذا دابُهُ أن يأتى بأمُورٍ ينبهّجُ بها ويظنُّ أنَّ السَّلَفَ غَفَلُوا عنها وهى تَخَيُّلٌ لا أَصْلَ لَهُ سِوَى عَدَمِ إتْقانِ قَوَاعِدِ العلوم أَلَا تَرَاهُ هُنَا لم يفرق بين التَّخلّص والمناسبات القرآنيَّةِ الخ. Es handelt sich hier um ein Werk, in welchem as-Ṣafadî die theoretische Figur تخلّص (S. Mehren, Rhetorik der Araber, pag. 145) auf den Koran anwendete, jedoch den Fehler beging, bei dieser Gelegenheit nur das als مناسبات, (nämlich die Erklärung und Nachweisung des rhetorischen Fortganges der koranischen Reden und des logischen Zusammenhanges zwischen den einzelnen Versen) Bekannte, worüber schon von ihm Mehreres geschrieben wurde (vgl. as-Sujûṭî's, Tabaḳât al-Mufassirîn ed. Meursinge p. 131), anzuführen und diese Nachweisungen mit der Figur التّخلّص zu verwechseln.

[2] S. weiter unten das Citat zu ربع in diesem Capitel, wo der Text dieser Stelle mitgetheilt wird.

Ḳâḍî al Ḳuḍât Taḳî-ad-dîn as-Subkî, und von diesem auch erst nachdem er früher eine Weile über diese übrigens höchst simple Erörterung nachdachte; den übrigen Gelehrten musste der Oberḳâḍî die Bemerkung des Ṣafadî erst weitläufig auseinandersetzen, ehe sie in den Sinn derselben eindringen konnten.

Auch er wählte al-Ǵauharî's Ṣaḥâḥ zum Vorwurf einer lexicalisch-kritischen Arbeit. Ich habe leider keine Gelegenheit eine Hschr. des Werkes benützen zu können, und es muss sich daher unsere Kenntniss von aṣ-Ṣafadî's Kritik gegen al-Ǵauharî auf die Citate gründen, die ich dem Codex Nr. 70 der Refa'ijja-Sammlung der Leipziger Universitätsbibliothek entnehme. Die dort angeführten Bemerkungen beziehen sich auf die Artikel: لُؤْلُؤة [1] وَطَأَ [2] بَبَّ [3] توب [4] كرب [5] سعد [6] عرد [7] مجد [8] عسر [9] جشر، حبر، زرر [10] سور [11] وزر، هشر [12] نجز [13] حمس [14] ربع [15]

[1] Bl. 6 recto.

[2] Bl. 7 recto واعترض عليه العَلَّامَة الصَّفَدى بان قال هو تعليل عليل وليس ممّا يُشْفِي الغليل

[3] Bl. 7 verso.

[4] Bl. 9 recto.

[5] Bl. 11 recto: هذا تصحيف صَدَر عن ذَكِيّ

[6] Bl. 20 recto هذا غلط ظاهر

[7] Bl. 21 recto.

[8] Bl. 22 r.

[9] Bl. 27 verso وقال الصَّفَدى وَجَدْتُ بَعْضَ الأفاضل كتب فى الحاشية فى هذا المكان الخ

[10] Bl. 25 recto.

[11] Bl. 26 recto.

[12] Bl. 29 verso.

[13] Bl. 30 verso.

[14] Bl. 31 recto.

[15] Bl. 34 recto: قال العَلَّامَةُ الصَّفَدى قُلْتُ ولقد سَأَلْتُ جَمَاعَةَ فُضَلَاء أكابرٍ لأَيِّ سُمِّيَتْ هذه الحُمَّى الّتى تدع يومَيْن وتَجِىء فى الثَّالِثِ حُمىَّ الرِّبْعِ وكان حَقُّهَا أن يقال فيها حُمىّ الثّلث كما يقول النَّاسُ حُمىَّ مُثَلَّثه فلم أَجِدْ احدًا يهتدى الى

سلع [1] سبا [2], was allerdings den ganzen Inhalt des Werkes نفوذ السهم nicht erschöpfen dürfte. Wir ersehen jedoch aus obigen Citaten, dass unser Verfasser, gleich seinem Nachfolger, den Ǵauharî nicht immer in höflicher Weise angriff, und dass er in seinen kritischen Bemerkungen nicht immer selbstständig verfährt, ja zuweilen eignet er sich auch ohne Weiteres Einwendungen seines Vorgängers auf diesem Gebiete an, was ihm dann auch von dem Apologeten des Ṣaḥâh übel vermerkt wird; [3] er citirt auch ihm vorliegende حواشي eines Gelehrten [4], den er nicht namhaft macht, der aber möglicherweise auch der oberwähnte Ibn Berrî sein könnte. Aṣ-Ṣafadî benützte eine Abschrift des berühmten Abschreibers des Ṣaḥaḥ: Jâḳût ar-Rûmî [5]; er nimmt aber auch auf ein Autograph Bezug, wo es allerdings zweifelhaft bleibt, ob er selbst dies Autograph benützte. [6] Auch in seinem historischen Werke nimmt

---

الجواب والجوابُ عن ذلك إنّها اوَّلُ اخْذِها الإنْسَانَ أن تاخُذَهُ أَوَّلَ يَوْمٍ وتَدَعَهُ يومين آخَرَيْنِ ثمّ تاخُذَهُ فى اليَوْمِ الرَّابِعِ فمِن هُنَا سُمِّيَتْ رِبْعًا لاثِلْثًا ولقد سألتُ هذا السُّؤَالَ شَيْخَنَا شَيخَ الإسْلامِ قاضِى القُضَاةِ تَقِيَّ الدِّينِ أباالحَسَنِ عَلِيَّ السُّبْكِيَّ قدس سِرَّهُ فَوَقَفَ لَحْظَةً وبَدَرَ الى فَهْمِهِ ثمّ قال نِعْمَ وَشَرَحَهُ وكان فى المَجْلِسِ فُضَلآء فما فَهِمُوهُ حَتّى شَرَحَهُ لهم وزادَهُ بيانًا

[1] Bl. 34 verso.

[2] Bl. 53 v. هذا تَحَكُّمٌ مِنَ الجوهرى ودعوى لادليل لهعليه

[3] وقد انتحل ذلكمن الشيخ ابن برّى

[4] Bl. 27 verso.

[5] S. v. زرر sagt er كذ وجدته بخطّ ياقوت

[6] Bl. 34 verso. كذا وُجِدَ بخطّ الجوهرى معرفا بالالف واللَام — Dieses وُجِدَ scheint sich darauf zu beziehen, was Andere vorgefunden, da von autoptischer Erfahrung وَجَدْتُ gebraucht worden wäre.

Digitized by Google

aṣ-Ṣafadî Gelegenheit eine kritische Bemerkung über al-Ǵauharî zu machen.[1]

III. Nach aṣ-Ṣafadî haben wir unter den Polemikern gegen al-Ǵauharî den Verfasser des Ḳâmûs: al-Fîrûzâbâdî zu nennen. Er schrieb zwar nicht direct ein philologisches Sündenregister des Ṣaḥâḥ, aber durch sein ganzes Werk zieht sich die gegen al-Ǵauharî gerichtete Kritik hindurch, eine Kritik, die bis zum Kleinlichsten und Geringfügigsten ins Gericht geht. Wenn wir seine Ausstellungen aufmerksam betrachten, so können wir al-Fîrûzâbâdî nicht von einer gewissen Leidenschaftlichkeit freisprechen, mit welcher der orientalische Autor die Mängel desjenigen Vorgängers erbarmungslos und ohne Nachsicht blosslegen zu müssen glaubt, dessen Werk durch das seinige eben überflüssig werden soll. Daher kommt es auch, dass seine gegen den grossen Vorgänger geschleuderten Ausdrücke nicht immer die zartesten und gewähltesten sind, dass z. B. تصحيف قبيح, ferner تحريف شنيع oder تصحيف كلام ضائع oder ووهم الجوهرى وهما فاضحًا, so wie فا ضح und das noch stärkere باطل مردود u. a. Ausdrucksweisen neben dem gelinderen وهم nicht zu den Seltenheiten gehören[2], obwohl sich al-Fîrûzâbâdî in seiner Einleitung[3] entschieden gegen die Zumuthung verwahrt, als wollte er seinen Vorgänger herabsetzen. — Er benützte ein Autograph des Ṣaḥâḥ[4], allerdings nur soweit der Verfasser selbst in der Lage war, dasselbe zu redigiren, damit an Stellen, wo dem Ǵauharî ein taṣḥîf

---

[1] Bl. 48 recto قال الصّفدى فى تاريخه قال التبريزى تبع الجوهرى خاله ابراهيم الفارابى صاحب ديوان الادب فى غلط هذا المَوْضِع

[2] Z. B. s. v. جيا, فكه, ترقف, واص, لزج, زرر u. a. m. Einleitung p. ٣ (der türkischen Ausg.) واختصصت كتاب الجوهرى مِنْ بين الكتب اللغويّة مع ما فى غالبه من الاوهام الواضحة والأغلاط الفاضحة.

[3] p. ١٧ der türkischen Ausgabe.

[4] s. v. كوس, هَدَأَ, بشر

nachgewiesen wird, der Fehler nicht auf Rechnung späterer Abschreiber gesetzt werden könne.

Die Mängel, die er an dem Ǵauharîschen Werke im Allgemeinen auszustellen hat, bespricht er im Ganzen und Grossen in seiner Einleitung zum Ḳâmûs. Er vermisst vor allen Dingen im Ṣaḥâḥ viele Artikel, ja — wie al-Fîrûzâbâdî sich ausdrückt — ‚die Hälfte des arabischen Sprachschatzes oder noch mehr‘, [1] ein Mangel übrigens, den auch der Verfasser des ‚Lisân-al-'Arab hervor hebt, indem er sagt: al-Ǵauharî's Werk repräsentire in der Atmosphäre der Sprache nur ein winziges Stäubchen und in ihrem Meere nur einen Tropfen.‘ [2] Mehrere hundert Jahre später musste al-Fîrûzâbâdî denselben Vorwurf von Seiten des gelehrten Holländers Albert Schultens [3] über sich ergehen lassen: ‚Neutiquam tamen omnia exhausisse ‚judicandus est. Certe quam plurima a me in priscis fontibus ‚reperta, quorum mentio in Camuso nulla. Nec mirum; nullus ‚enim Thesaurus tam copiosus, qui non nova copia cumulari ‚queat, quum nec unius sit hominis omnia legcre, nec si legerit, ‚omnia excerpere atque observare.‘

Zweitens erwähnt al-Fîrûzâbâdî die Menge der تصحيف's und تحريف's, denen er im Ṣaḥaḥ begegnet [4], besonders aber die in der Schreibung von Personen- und geographischen Eigennamen verübten Fehler [5] neben anderen mehr die Erklärung als die Schreibung betreffenden Irrthümern, die sich auf Eigennamen, besonders auf geographische beziehen. [6] Ausser den Verbesserungen dieser Art, welche neben der Ergänzung von bei al-Ǵauharî gänzlich fehlenden Artikeln, den Hauptbestandtheil der Polemik al-Fîrûzâbâdî's ausmachen, erstrecken sich die widersprechenden Bemerkungen des Letzteren noch auf die Festsetzungen von Wortbedeutungen, [7] auf die Interpretirung

[1] Türk. Ausg. p. ١٣

[2] Ḥâǵî Chalfâ V p. 311.

[3] Origenes hebraeae p. 280.

[4] Einleitung pag. ١٨

[5] s. v. فرم, ساج, سدوم, مطر, ميد u. a. m.

[6] s. v. عتة, طين, هبد, وج, مؤته, شطا, سما, التوام, عرف, حنيف u. a. m.

[7] s. v. نزة, رطم u. a. m.

von Dichtercitaten [1] oder auch auf die Fassung des Verstextes selbst oder auf die eines citirten Sprichwortes. [2] Zuweilen ergänzt al-Fîrûzâbâdî die Quellenangabe, wo diese bei al-Ǵauharî mangelhaft oder gar nicht angegeben wird; oder er berichtigt die Quellenangabe seines Vorgängers, wenn er dieselbe für falsch hält, wie wenn z. B. al-Ǵauharî etwas als مَثَل anführt, was ein Traditionssatz ist, oder umgekehrt [3], obwol die Traditionskunde und die Genauigkeit in den إِسْنَاد's, wie Taḳî-ad-dîn al Fârisî bemerkt [4] eben nicht die stärkste Seite des Fîrûzâbâdî war. Bisweilen mäkelt er an al-Ǵauharî's Angaben in kleinlicher Weise, wie wenn er vom Sachlichen ganz absehend, die Ausdrucksweise seines Vorgängers rügt [5], oder ihm als Fehler anrechnet, dass er in grammatisch-terminologischem Sinne einmal vom Singular واحد sagt, wo von einem nomen feminini generis die Rede ist. [6] Die Absichtlichkeit, mit welcher er den Fehlern im Ṣaḥâḥ nachjagt, leuchtet an einer Stelle hindurch, wo er sich in einem Zuge über neun Irrthümer hermacht. [7]

In dieser Dornenlese war er nicht immer selbständig. Wie man schon aus obigen Citaten sieht, und wie besonders auch Lane hervorhebt, [8] welcher auf die compilatorische Art des Ḳamûs besonders hinweist, schreibt er seine Kritik häufig seinem Vorgänger in derselben, dem Ibn Berrî, nach, was auch, um dies schon an dieser Stelle vorweg zu nehmen,

---

[1] s. v. هركلة, سند, ببّ u. a. m.

[2] s. v. كرب, لغا, بذا, زوال u. a. m.

[3] s. v. حطم, رقأ, نشل, محل u. a. m. vgl. قرقف, دن

[4] bei Ḥâǵî Chalfa IV p. 494.

[5] z. B. s. v. سحل

[6] s. v. قدم

[7] s. v. سلع. Dâwûdzâde macht jedoch die Bemerkung (Bl. 35 recto)

ولم يُبَيِّنْ وَجْهَ غلط واحدٍ مِن الأَغْلَاطِ ٱلتِّسْعِ فَضْلاً عَنْ جَمِيعِهَا على ما هو دَأْبُهُ

[8] Preface zum arabisch-englischen Wörterbuch p. XVII.

besonders Dâwûdzâdê fast bei jedem Artikel gelungen ist, indem bei diesem Verfasser die Phrase: وقد سَبَقَهُ فى ذلك الشَّيْخ ابن بَرِّىّ, in Bezug auf al-Fîrûzâbâdî zu den stehenden Phrasen gehört. [1]

IV. Es muss noch, bevor wir an die Apologeten al-Fîrûzâbâdî's gehen, erwähnt werden, dass auch in den Compendien des صحاح, d. h. in denjenigen Werken, welche systematische Auszüge aus dem grossen Ǵauharî'schen Werke liefern, und den bedeutenden Umfang des Lexicons durch Weglassung der شواهد und sonstige Verkürzungen des Textes herabmindern, die Verfasser — oder besser gesagt: die Verfertiger dieser Auszüge — nicht selten die ursprünglichen Angaben des Ǵauharî kritisiren und berichtigen; so wie dies auch bei anderen مُخْتَصَرات, beispielsweise bei dem مختصر العين von az-Zubeidî der Fall ist, welches auch wegen dieser und noch vieler anderen Eigenschaften von den arabischen Recensenten zu jener Classe von Auszügen gerechnet wird, welche das Grundwerk an Vorzüglichkeit überragen. [2] — In dieser Hinsicht müssen daher die ‚Compendien des Ṣaḥaḥ' bei Gelegenheit der Besprechung der kritischen Literatur auch genannt werden, obwol in denselben die Kritik nur eine gelegentliche und keine direct unternommene ist.

Dâwûdzâdê citirt einige Male ein Buch mit dem Titel الرّاموز, welches auch zur Ǵauharîliteratur zu gehören scheint. Ich habe nichts Näheres über dieses Werk finden können,

[1] Auch as-Ṣafadî's Vorarbeit wurde ohne Zweifel von seinem Nachfolger genügend ausgenützt. Wenigstens ist an vielen Stellen eine ziemlich treue Uebereinstimmung zwischen den Bemerkungen beider nicht zu übersehen.

[2] as-Sujûṭî im Muzhir I p. ۴۴ قال ابو الحسن الشّارى فى فهرسته كان شيخنا ابو ذرّ يقول المختصرات التى فضلت على الأُمّهات اربعة مختصر العين للزّبيدىّ ومختصر الزّاهر للزّجاجىّ ومختصر سيرة ابن اسحق لابن هشام ومختصر الواضحة للمفضّل بن سلمة

glaube jedoch, dass es im X. Jahrhundert der Hiǵra verfasst worden ist. Es enthält kritische Bemerkungen zum Ṣaḥâḥ, wie z. B. diejenige, welche Dâwûdzâdê s. v. بضع [1] und s. v. شوش [2] anführt; doch hat der Verfasser, wie ich aus den Anführungen ersehe, den Ǵauharî nicht immer nur der Kritik unterzogen, sondern ihn auch zuweilen in Schutz genommen, wo er, wie z. B. vom Verfasser des مختصر الصّحاح angegriffen wird. [3]

V. Des Fîrûzâbâdî grosse Autorität auf dem Gebiete der arabischen Lexicographie mochte es lange unmöglich machen, den Versuch zu wagen, ihn auf diesem Felde anzugreifen oder die Stichhaltigkeit seiner Angaben zu bezweifeln, geschweige denn zu bestreiten. ‚Al-Fîrûzâbâdî war‘ so sagt ein biographischer Schriftsteller ‚der letzte unter denjenigen Gelehrten am Ende

---

[1] Bl. 33 verso. وقال صّاحب الرّاموز قوله ولا ينهى عنه بعد قوله ولا يجوز تناقض بحسب الظّاهر الاّ أن يقالَ ان ائمّة اللّغةِ لم يجَرِّزُوا استعمالَهُ فلوِ ٱسْتَعْمَلَ مُسْتَعْمِلٌ قياسًا لم يَمْنَعُوه إذ عدم تجويزِهم ذلك ليس مبنيّا علىالدّليل بلوُجد فيما بينهم هكذا غير مستعمل كما انّهم منعوا إطْلاَقَ لَفْظِ ٱلبضع فيما فَوْقَ العَشَرَةِ ولم يُجَوِّزوَا أن يقال بضع وعشرين مع انَّهُ وَقَعَ فى كَلاَمِ الفُصَحاَء وحتّى فى الحديثِ

[2] Bl. 81 verso.

[3] Bl. 43 verso. Ueber die Bemerkung al-Ǵauharî's, dass die Anwendung der Admirativform bei passiver Construction nicht gestattet ist: قال صاحب المختصر تعليله يوهِمُ انّه اذا تسمّى فاعله يجوز وليس كذ لك الخ واجاب عنه صاحب الرّاموز بان قال معناهُ عن فعل لم يسمّ فاعله وهو المجهول انتهى واصاب فيما قالَهُ Ebenso vertheidigt er auch s. v. بّتّ (Bl. 12 recto.) den Ǵauharî gegen مختصر.

,des VIII. Jahrhundertes,[1] welche alle ihre Zeitgenossen in ,einem Fache übertrafen; und zwar: der Śeich Sirâǵ-ad-dîn ,al-Bûlḳainî in der śâfi'itischen Rechtsgelehrsamkeit; der ,Śeich Zein-ad-dîn al-'Irâḳî in der Traditionswissenschaft; ,der Śeich Sirâǵ-ad-dîn ibn al-Mulakkin was die Menge ,seiner Werke auf dem Gebiete der Rechts- und Traditions- ,wissenschaft betrifft; der Śeich Śems-ad-dîn al-Fanârî in ,Betreff der Beschäftigung mit allen speculativen und auf Tradition ,beruhenden (a prioristischen und a posterioristischen) als auch ,philologischen Wissenschaften; der Śeich Abû 'Abd-allâh ,ibn 'Arafa in der mâlikitischen Rechtsgelehrtheit und den ,übrigen Wissenschaften im Mag'rib, und endlich der Śeich ,Meǵd-ad-dîn aś-Śîrâzî in der Kenntniss der Sprache'.[2] Es hielt demnach für die Gelehrten des folgenden Jahrhundertes schwer, die Vertheidigung des Ǵauharî gegen die schwer wiegende Autorität des Ḳâmûs zu versuchen; und sie blieb auch lange unversucht. Allerdings finden wir hier wieder gelegentliche apologetische Bemerkungen zu Gunsten al-Ǵauharî's; ich nenne in diesem Betreff Bedr-ad-dîn Muḥammed ad-Damâmînî (starb 828), den Commentator zweier Werke

---

[1] d. h. in unserem Sinne des: IX. Jhdertes. Vrgl. meine Abhandlung über Sujûṭî in diesen Sitzungsberichten Bd. LXIX p. 14 Anmerkung 1.

[2] Tâs köprüzâde's, aś-Śaḳâ'ik an-No'mânijja. (Hschr. der Wiener Hofbibliothek. H. O. Nr. 122. Bd. I Bl. 15 recto. وهو آخر مَنْ مات
مِنَ الرُّؤساء الذين انفرَدَ كُلٌّ منهم بفَنٍّ فاقَ أَقْرانَهُ على
راسِ القَرْنِ الثَّامِنِ وهم الشَّيْخُ سِراجُ الدِّينِ البُلْقَيْنيِ فى
الفِقْه على مذهَبِ الشَّافِعِيِّ والشَّيخ زين الدِّين العراقى
فى الحديث والشَّيخ سراج الدِّين بن المُلَقِّنِ فى كثرةِ
التَّصَانيف فى فنّ الفقه والحديث والشّيخ شمس الدِّين
الفَنَارى فى الاطّلاعِ على كُلِّ العلوم العَقْلِيَّةِ والنَّقْلِيَّةِ والعَرَبيَّةِ
والشَّيْخ ابو عبد اللّه بن عرفة فى فقه المالِكِيَّة وفى سائر
العُلُومِ بالمغرب والشّيخ مجد الدِّين الشّيرازى فى اللّغةِ

des Ibn Hiśâm, des كتاب التّحصيل والتّفصيل und des مُغْنِي اللّبيب[1]. In diesen Commentaren nimmt er an ein Paar Stellen Gelegenheit al-Ǵauharî gegen al-Fîrûzâbâdî zu vertheidigen; an einer Stelle erwähnt er, dass er das Ǵauharî-exemplar des Collegiums des Ǵemâl ad-dîn benützte, auf Grund dessen er die Schuld des تعحيف vom Ṣaḥâḥ abwälzt.[2]

Ein anderer Vertheidiger des Ǵauharî ist der Śeich al-Ḳarâfî al Miṣrî; er nimmt den Verfasser des Ṣaḥâḥ in Schutz gegen kleinliche Angriffe des Fîrûzâbâdî, wie z. B. wenn er ihm Verstösse gegen die Sprachregeln nachzuweisen strebt,[3] oder wo er die vom Fîrûzâbâdî gewünschte Lesart in Handschriften des Ṣaḥaḥ selbst vorfindet;[4] ja er ergreift auch dem Ḳâmûs gegenüber die Offensive, wenn er sich die Freiheit nimmt an demselben grammatische Fehler zu corrigiren, wie er dies z. B. einmal thut, wo al-Fîrûzâbâdî den Ausdruck

---

[1] Ḥâǵî Chalfa II, 292, V, 657.

[2] Bl. 53 verso: قال الفاضل الدّمامينى فى شرح مغنى اللّبيب فى الباب الثّالِثِ المَسْعَاةُ المَكْرُمَةُ ثمّ نَقَلَ عِبارَةَ الجَوْهَرِيّ مِنَ الصّحَاحِ وتَغْلِيطَ صاحِبِ القامُوسِ إيّاهُ فى قَوْلِهِ قال بدل فى الكَرَم فى الكَلَامِ والشّارِحُ آلمُسَمّى تَصَدّى للجَوَابِ بقَوْلِهِ اقولُ الذى رَأَيْتُهُ فى نُسْخَةِ الصّحَاحِ التى أُرَاجِعُهَا وهى نُسْخَةٌ فى مَدْرَسَةِ جمالِ الدِّينِ والمَسْعَاةُ واحِدَةُ المَسَاعى فى الجُودِ والكَرَمِ انتهى

[3] Bl. 49 recto: قَدم الفيروزابادى القَدَمُ الرِّجْلُ مُؤَنَّثَةٌ وقَوْلُ الجَوْهَرِيّ واحِدُ الأَقْدامِ سَهْوٌ صَوَابُهُ واحِدَةٌ انتهى ولقد أَقْدَمَ الشَّيْخُ بَدْرُ الدِّينِ القَرَافِيّ المِصْرِيُّ على الجوابِ قائلًا ولَعَلَّهُ ذَكَرَهُ باعْتِبَارِ العَضْوِ

[4] Bl. 53 verso bringt er dasselbe vor, was ad-Damâmînî oben Anm. 2.

gebraucht: القَوْسُ الغَيْرُ المَسْقُوفَة.[1] Er vertheidigt den Ǵauharî auch gegen einen Angriff des Ṣafadî in Betreff der Anwendung des Artikels vor dem Bergnamen سَلْعٌ[2]

Wir kennen zwei Gelehrte Namens al-Ḳarâfî al Miṣrî, welche aber beide im VII. Jhd. lebten, also in dieser kritischen Literatur nicht in Betracht kommen können; der eine (geb. 626), Verfasser des Werkes عقد المَنْظُوم فى الخصوص والعموم;[3] der andere (st. 684) bekannt durch seine juridischen Werke in mâlekitischem Sinne und durch sein polemisches Werk gegen Juden und Christen, das die Leidener und Oxforder Bibliothek unter ihren Handschriften besitzt.[4] Unser Ḳarâfî muss im X. Jhd. gelebt haben.

Die Literatur zur Vertheidigung al-Ǵauharî's beginnt ihr eigentliches Leben gegen das Ende des X. Jhd. und blühte namentlich unter den Gelehrten der europäischen Türkei, wenigstens die beiden Repräsentanten der Vertheidigung al-Ǵauharî's, welche der Bibliograph der muhammedanischen Literatur namhaft macht, gehören beide diesem Lande an, und blühten beide am Ende des X. Jhdertes.[5] Nicht als ob in der westlichsten Provinz des osmanischen Reiches das Studium der arabischen Lexicologie sich einer besonderen Bevorzugung zu

---

[1] Bl. 35 verso: ثمّ قال الفيروزابادىّ الفَرْعُ القَوْسُ الغَيْرُ المَسْقُوفَة واْعْتَرَضَ عليه الشّيخ القرافى المصرى بانّهُ ادْخَلَ اللاّمَ على غَيْرٍ ومَنَّعَهُ بعضهم

[2] Bl. 34 verso: واجاب عنه بعضهم وهو بدر الدّين القرافىّ المصرىّ بان قال حرف التّعريف قد يُزَادُ فى الأَعْلَامِ كالفَضْلِ والحارث لا للتَّعْريف بل للمح الصفة فيكون ذكره وحذفه سيّانِ

[3] H. Ch. IV. p. 234.

[4] Cod. Warner Nr. 173. Vgl. Nicoll p. 78. cod. XLIX, und p. 512.

[5] H. Ch. IV. p. 491.

erfreuen gehabt hätte; denn es ist ja allbekannt, dass in dieser Beziehung die östlichen Länder Asiens, besonders Persien und das weitere Mittelasien, der gelehrten Literatur viel Tüchtigeres und Denkwürdigeres lieferten. Verdanken wir ja die beiden Säulen der arabischen Lexicographie, mit denen wir uns in dieser Abhandlung beschäftigen, gleichfalls diesen östlichen Ländern! — In der europäischen Türkei, sowie in allen unmittelbaren Provinzen des Grossherrn, strömte die studirende Welt mehr jenen Wissenschaften zu, welche in der Staatsverwaltung und in den besteinträglichen Staatsämtern Verwendung finden konnten, durch welche man wenigstens Ḳâḍî oder sonst irgend welches Administrationsorgan werden konnte, — also der streng genommenen Theologie, dem fiḳh. Andererseits dürfen wir nicht meinen, als ob das im ganzen muhammedanischen Osten gehegte und gepflegte عِلم العَرَبِيَّة hier ganz vernachlässigt worden wäre. Wenn wir die biographischen Werke der Osmanli's befragen, so finden wir hin und wieder Daten, die uns eben das Gegentheil beweisen. — Unter Murâd 'Gâzî's Regierung konnte ein Lehrstuhl, bei dessen Besetzung es der Verfügung des Stifters gemäss die erste Bedingung war, dass der betreffende Mudarris das Ṣaḥaḥ des Gauharî ganz auswendig wissen muss, einem Gelehrten der Türkei verliehen werden;[1] und zur Zeit Muhammed Chân's wird der Molla al Melîḥî als Orakel in lexicographischen Dingen für seine Zeitgenossen erwähnt; er konnte jede lexicalische Schwierigkeit aus dem Ṣaḥâḥ, das er auswendig wusste, lösen.[2]

---

[1] Ṭâśköprüzâde aś-Śaḳâiḳ an-No'mânijja Bd. I. Bl. 10 recto: s. v. Ǵemâl-ad-dîn al-'Aksarânî وكان رحمه اللّه مُدَرِّسًا فى بلاد قرمان بمدرسة مشتهرة بالمدرسة المُسَلْسَلَةِ وقد شَرَطَ بانيها أن لايُدَرِّس فيها إلَّا مَنْ حَفِظَ الصَّحَاحَ للجوهرىّ فتعيّن لذلك الشّيخ جمال الدّين فى زمانِهِ

[2] ibid. Bl. 75 verso. s. v. al Mollah al Melîḥî: وكان المولى الوالد رحمه اللّه يقول كان الصّحاح للجوهرى فى حِفْظِ المولى

Aber was bedeuten vereinzelte Daten aus einem Werke, in welchem Hunderte von Gelehrten erwähnt werden? Dasselbe Resultat ergiebt sich auch, wenn wir die türkische Gelehrtengeschichte jener Zeit untersuchen, welcher die beiden türkischen Apologeten al-Ǵauharî's angehören. Ein Studium des ذيل شقائق von Nau'îzâdê 'Aṭâ'î hat uns auch nicht allzuviele Namen geliefert, denen wir in der Geschichte der Lexicographie einen Platz einräumen könnten. Es werden zwar in dem ungefähr achthundert Biographien fassenden Werke einige Namen genannt, deren Träger in den فنون العربيّة sich ausgezeichnet haben,[1] aber literarische Bedeutung haben kaum einige von allen diesen. Ich will diejenigen, von denen dies doch nachzusagen wäre, auf Grund meiner Quelle namhaft machen. Mollah Muṣṭapha b. Šems-ad-dîn, welcher aus Ḳara ḥiṣâr stammte und im Jahre 968 in Kûtâhija starb, wird als grosser Kenner der arabischen Sprachwissenschaft gerühmt; er schrieb auch ein Lexicon (freilich ein türkisches) von welchem unser Gewährsmann bemerkt, dass er es in drei Ausgaben, in einer grossen, mittleren und kleinen, bearbeitete, und dass der Werth dieses Werkes den des Ṣaḥaḥ und

---

المليحى قال واذا أَشْكَلَ علينا لُغَةٌ كُنّا نُرَاجِعُ اليه وكان يَقْرَأُ علينا مِنَ الصَّحاحِ ما يَتَعَلَّقُ بتلك الكَلِمَةِ مِنْ حِفْظِهِ

[1] Ich stelle hier die Stellen des Nau'îzâdê'schen Biographienwerkes zusammen, an welchen solche sprachgelehrte Türken genannt werden: p. ٣. Ni'met Allâh b. 'Alî st. 969; p. ٤٥ Muḥammed b. Ibrâhîm al Ḥalebî st. 972; p. ٢٣٠ Ibrâhîm b. Kâsim al Ḥalebî st. 983; p. ٢٣٢. Aḥmed Bosnawî st. 983; ٢٣٥ Maḥmûd b. Aḥmed Bezenzâdê st. 983; ٢٣٩ Muḥammed b. 'Abd-al-'Azîz st. 931; ٢٥٢ Aḥmed b. Muḥammed b. Ramaḍân st. 989; ٢٩٩ Mollah Muḥammed st. 990; ٢٧٢ Molla Ǵa'far aus Monastîr st. 990; ٢٧٣ Hasan Ma'ânigî st. 990; ٢٨٠ 'Alî b. Bâlî st. 292; ٣١٤ Muḥammed Salâmîzâdê st. 998; ٣١٩ Muhammed Neilî st 997; ٥٣٩. Sînân-ad-dîn Jûsuf st. 1019; ٥٤١ Feiz-allâh st. 1020; ٥٤٤ Molla Ǵelâl st. 1020; 'Alî Ḳâbil st. 1024; ٩٤٠ Muḥammed b. Ḳara Dâwûdzâdê st. 1026. ٩٨٧ Muḥammed b. Jûsuf al Baḥtî st. 1033; ٧٢٩ 'Omar b. Muḥammed st. 1039; ٧٣١ Muḥammed Bêg. st. 1039; ٧٣٤ Muḥammed b. Muḥammed st. 1040; ٧٥٠ Mollah 'Abd-allâh st. 1042.

des Ḳâmûs bei weitem übertrifft.[1] — ʿAbd-ar-Raḥmân b. Sîdî ʿAlî, welcher 983 starb, hinterliess حواشى zum Ḳâmûs;[2] desgleichen ʿAbd-ar-Raḥmân ʿAlemśah (st. 987).[3] Der im Jahre 1006 gestorbene Mollah Muḥammed ʿAȷśî schrieb ein Compendium des Ṣaḥâḥ, welches viel nützlicher angelegt ist als das am meisten gebrauchte: مُختارُ الصّحاح[4]

Der am Ende des X. Jahrhundertes gepflegte Geschmack an lexicalischen Studien, findet den sprechendsten Beweis in dem Bedürfniss nach einer türkischen Uebersetzung des Ṣaḥaḥ, ein Bedürfniss, welches der Gelehrte Wân Ḳulî befriedigte.[5] Dieser Uebersetzer führte ein sehr bewegtes Leben; es ist eine continuirliche Reihe von Versetzungen von einem Orte an den anderen.[6] Das allererstemal begegnen wir ihm als Professor an der Akademie des Maḥmûd Paśa, im Jahre 970; zwei Jahre später docirt er bereits an der Chânḳâhakademie, wird aber 974 wieder abgesetzt, um 976 an der Hochschule des

---

[1] ibid. p. ٢. بتخصيص علم لغته أتمّ انتسابى وفنّ عربيّتده وايهء نصابى وار ايدى مشهور اولان تركى لغتى ترتيب ايدوب كاه تطويل وكاه تهذيب ايتمكله اكبر واوسط واصغر نامى ايله اوچ نسخه ايتمشدر علمآء سادة ميانندە قدرى قاموس وجوهرى‌دن زيادە در بوندن ماعدا مسائل فقهيّه‌دن بر مرتب مجموعه‌سى واردر جامع اللّسان تسمية ايتمشدى

[2] ibid. p. ٢٣١

[3] ibid. p. ٢٥٩

[4] ibid. p. ٥٢٣ صحاح جوهرى لغتن ايجاز ايدوب مختاردن زيادە نافع كتاب ايتمشدى

[5] Für das Aufblüben der lexicologiscben Studien in der Türkei nm diese Zeit kann auch die von Ṭâśköprüzâdê erwähnte Notiz angeführt werden, dass Sultan Bajazîd II. امر المتدرّسين بالمدارس الثمان ان يجمعوا بين الكتب الستّة من علم الللغة (cod. الفقه) كالصّحاح والتكملة والقاموس ومثل ذلك (Śaḳâik I Bl. 100 verso).

[6] Die biographischen Notizen schöpfe icb aus Nauʿîzâdê p. ٣١٦

'Alî Paśa, eine Anstellung zu erhalten. Auch an dieser hält er nicht lange aus, denn im Jahre 979 nimmt er das Amt des Ķara Muḥammed als Mufti von Rhodus ein; in derselben Eigenschaft finden wir ihn im Jahre 982 in Magnesia; wieder 988 als Ķâḍî von Salonichi und 989 als Ķâḍî von Amasia. Im Jahre 991 wird er wieder seines Amtes entsetzt und mit 80 Akče pensionirt, bis er 997 als Ķâḍî von Jeniśehr auftritt. Auf sein eigenes Verlangen wird er von dieser Stelle bald enthoben, und nachdem er im Jahre 998 noch eine Ķâḍîstelle einnahm, starb er im Jahre 1000. Es wird ihm grosse Uneigennützigkeit nachgerühmt, was allerdings bei türkischen Ķâḍî's nicht zu den alltäglichen Erscheinungen gehört. Was seine literarische Thätigkeit anbelangt, so sind seine Werke zumeist rechtswissenschaftlichen Inhaltes; er übersetzte auch das Buch كيميا السَّعَادة von Al-'Gazâlî ins Türkische, [1] und verpflanzte auch das Lexicon des Ǵauharî in die osmanische Literatur. ,Ein Exemplar dieses letzteren Werkes legte er in der Moschee des Sultan Muhammed nieder, damit es Jeder, der dessen bedürfte, benützen könne'. [2]

Das Werk ist auch in anderer Beziehung bemerkenswerth: es ist das erste Product der von Aḥmed III. gegründeten und von Ibrâhîm Basmaǵi dirigirten türkischen Staatsdruckerei: 1141 (1728). Nachher wurde es noch zweimal gedruckt: 1757 in derselben Staatsdruckerei, und eine höchst schlechte Ausgabe Scutari 1803. [3]

VI. Unmittelbar nachdem Wânķulî das Lexicon des Ǵauharî dem türkischen Publicum zugänglich machte — denn aus dem Umstande, dass sich ein so hervorragender Gelehrter die Mühe der Uebersetzung nicht verdriessen liess, können wir schliessen, dass das Original nicht mehr Jedem, der dessen bedurfte, zugänglich war — treten auch die beiden Apologeten des Ṣaḥâḥ auf; Dâwûdzâdê und Uweis b. Muhammed. Wir

[1] Dieses Buch wurde mehrfach in die türkische Sprache übertragen.

[2] Nau'îzâḍê l. c. جامى سلطان محمّديده برنسخه وضع ايلمشدر محتاج اولانلر منتفع اولورلر

[3] S. Toderini Leteratura Turchesca, Tomo III p. 21—24, — Biographie universelle Bd. XI p. 446.

dürfen daher mit Recht voraussetzen, dass irgend ein Zusammenhang zwischen der Uebersetzung und dieser Vertheidigungsliteratur besteht, wenn auch kein directer und causaler, so doch derjenige, dass beide auf ein Wiederaufleben der lexicalischen Wissenschaft in der Türkei schliessen lassen

Wenden wir uns vorerst zu dem Buche Dâwûdzâdê's. Der volle Name des Verfassers ist: Muḥammed b. Muṣṭapha b. Dâwud b. Kemâl, oder Muḥammed b. Muṣṭapha ad-Dâwûdî; bekannt ist er noch unter dem Namen Ibn Iljâs Dâwûdzâdê. Sein Werk das er ebenfalls als eine Art حواشى zum Ḳâmûs anlegte [1] führt den Titel: الدّرّ اللّقيط فى اغْلَاطِ القَامُوسِ المُحيط التى الفيروزابادى عزاها للجرهرى. Es lag mir in einer Handschrift der Leipziger Universitätsbibliothek vor, wo es No. 70 der Refâ'ijja-Sammlung bildet. Der Codex umfasst 55 Blätter in quarto zu 29 Zeilen und wurde nach dem Autographe des Verf. abgeschrieben. [2] Biographisches Material hat sich mir ausser dem, was ich aus dem Buche selbst schöpfen konnte, in Bezug auf diesen Gelehrten nicht dargeboten. Im biographischen Werke Nau'îzâdê's vermissen wir einen Artikel über Dâwûdzâdê. Nur soviel ersehen wir aus Ḥâǵi Chalfa, der das uns hier beschäftigende Werk kennt, dass der Verfasser im Jahre 1017 der Hiǵra starb. [3]

Ich entnehme aus mehreren Stellen seines Werkes, dass unser Verfasser eine Art von Melancholikus sein mochte, der mit sich und der Welt unzufrieden, immer über Zurücksetzung

---

[1] Das Titelblatt bietet die Aufschrift: هذه حاشية على القاموس المحيط والقابوس الوسيط للعبد الفقير الى الله الغنى القادر المتعالى محمّد بن مصطفى الخ

[2] Auf dem Titelblatte sind zwar die Worte zu lesen: وقد شَرَّفَنِي الأَخ الأَعَزّ الاوحدى الاعلمى الغبوى باستكتابها بمدينة دمشق المحروسة; doch scheinen diese aus dem Autographe mit copirt worden zu sein! denn der Zustand der Hschr., namentlich einige Lücken (بياض) deuten darauf, dass wir es hier mit keinem Autograph zu thun haben. z. Bl. 34 verso واما ابن . . . . فذكر

[3] H. Ch. IV p. 491.

und Verkennung klagt. Schon in der Einleitung, die wir weiter unten kennen lernen werden, bricht er in bitteren Worten über sein Loos aus. Dann deutet er seine Missmuthigkeit und seine herabgestimmte Lebenslust im Laufe des Werkes im Vorbeigehen an. ‚Die Kümmernisse mit denen mein Gemüth überhäuft ist, gestatten mir nicht, dass ich die wahre Sachlage weitläufiger auseinandersetze‘ sagt er am Schlusse eines grammatischen Excurses.[1] Bei Gelegenheit der Wurzel شرف sagt er ferner: ‚Al-Fîrûzâbâdî sagt: الشَّرَفُ bedeutet eine Anhöhe, einen hohen Ort; dann auch einen bestimmten Platz in Sevilla, von welchem auch Abû Isḥâḳ Ibrâhîm b. Muḥammed, ein Prediger und Polizeipräfect Cordova's seinen Namen hat. Das ist wunderbar! (dass nämlich die nisba auf einen einzelnen Platz einer Stadt zurückgeht). Hätte der Imâm al-Fîrûzâbâdî unsere Zeiten erlebt, so hätte er wunderbarere und befremdendere Dinge als dies ist, gesehen‘.[2] Blatt 36 recto nimmt der Verfasser, die Gelegenheit geradezu vom Zaune brechend, Anlass sein Herzleid in ausführlicherer Weise zu klagen. Wir erfahren hier, welcher Art denn eigentlich die Unbill gewesen sei, welche ihm von seinen Zeitgenossen angethan wurde; er verräth die Ursache seines galligen Unmuthes, dem er gleich in der Einleitung in dunkler und unbestimmter Weise Luft machte. An der Wurzel ودع arbeitend, bei welcher ihm al-Fîrûzâbâdî gar keine Gelegenheit gab, den Verfasser des Ṣaḥâḥ in Schutz zu nehmen, citirt er ein langes Stück aus dem Ḳâmûs um an dieses Citat den Ausdruck seines durch gekränkte Eitelkeit und unverdiente, ja ungerechte Zurücksetzung erregtem Missmuthes anzuknüpfen. Er verräth uns, dass er in die Classe jener Gelehrten gehörte, denen irgend ein Lehrstuhl an einer Hochschule, zu dessen Besteigung sie allein sich berufen

---

[1] Bl. 37 recto: فإنّ تَرَاكُمَ الهُمُومِ على البال ما مَكَّنَتْنِي بأَنْ أَكْتُبَ زيادَةَ كَشْفٍ عَنْ حقيقةِ الحال

[2] Bl. 37 verso: ولو بَلَغَ الإمامُ الفيروزاباديّ الى زمانِنا لرَأَى أُمُورًا أَغْرَبَ مِنْ هذا وأَعْجَبَ

fühlen, unerwarteter Weise entgeht. Natürlich kann eine hierauf bezügliche Expectoration nicht ohne Schmähung derer, die ihn verdrängt und derer um derentwillen man ihn verdrängte, ablaufen. Doch lassen wir den Verfasser selbst sprechen:

‚.... Du-l-Wada'ât — sagt al-Fîrûzâbâdî — wird ‚Habannaḳa b. Jezîd b. Tarwân genannt, welcher um seinen ‚Hals eine aus Muscheln, Knochen und Thonstücken zusammen-‚gesetzte Kette trug, damit er sich nicht verirre, wie er sagte. ‚Einst stahl ihm sein Bruder diese Kette und legte dieselbe um den ‚Hals. Als unser Habannaḳa des Morgens erwachte und die Kette ‚um den Hals seines Bruders erblickte, da sagte er: Bruder, ‚du bist ja ich, und wer bin denn ich? Daher ist die Thor-‚heit Habannaḳa's sprichwörtlich geworden. Bis hieher al-Fîrû-‚zâbâdî. Eines von Habannaḳa's thörichten Stücken ist auch ‚Folgendes: Einst gieng ihm ein Kameel verloren; da rief er ‚aus: Wer mein Kameel findet, der mag's für sich behalten! ‚Als man ihn nun darüber zur Rede stellte, warum er denn ‚dann sein verlorenes Kameel ausrufe, wenn er es dem Finder ‚schenken wolle, erwiederte er: Wo bliebe denn sonst das ‚süsse Gefühl, das man beim Wiederfinden (einer verloren ‚geglaubten Sache) empfindet? Vielleicht aber ist der Grund ‚dessen, dass die Thorheit Habannaḳa's sprichwörtlich geworden, ‚der, dass er in seiner Zeit vereinzelt dastand und sich vor ‚allen Zeitgenossen auszeichnete. Fürwahr der grösste Theil ‚der Hochschullehrer in unserer Zeit ist thörichter als er, ‚denn sie können kein türkisches Wort richtig sprechen; der ‚Professoren von hohen Anstellungen gar nicht zu gedenken, ‚welche in den höchsten und hervorragendsten Akademien ‚vortragen. Denn diese Leute machen gar keinen Unterschied ‚zwischen Hochschulen und gemeinen Kneipen. Giengen nicht ‚ihre Famuli vor ihnen, so würden sie irre gehen und den ‚Weg verfehlen (vor Trunkenheit) und gar nicht nach ‚Hause treffen, obwohl sie die châḳânischen Lehrstühle ein-‚nehmen. Zu den Unglücksfällen, mit welchen mich die Zeit ‚betroffen, gehört auch, dass die erhabene kaiserliche Schule ‚Al-Châṣikijja, welche sich in der glorreichen Residenz Con-‚stantinopel befindet — Gott möge sie beschirmen —, einem ‚Wahnsinnigen, Flachkopfe, einem Ignoranten, Sohne eines ‚Ignoranten übergeben wurde, welcher die schwarze Farbe von

,der rothen, ja auch nicht einen Baum von einem Steine, ,geschweige dann das Gold von dem Thone zu unterscheiden ,weiss, nicht aber diesem armen, geringfügigen, schwachen, ,sündigen Knechte, Sohne eines Ausgezeichneten und Vor- ,züglichen, Enkel des ansehnlichen Gelehrten, dem Verfasser ,dieses ausgezeichneten Werkes, trotzdem genanntes Lehramt ,mir vermöge der Verfügung zukam, welche die hochselige ,Stifterin traf, indem sie festsetzte, dass im Erledigungsfalle ,der von mir beanspruchten Chasikischen Professur, dieselbe ,dem jeweiligen Professor der Chankahakademie, welche sie ,selbst in Constantinopel stiftete, verliehen werden möge. Ich ,aber, der arme und im Meere der Sünde versunkene Knecht, ,lehrte zu jener Zeit an genannter Hochschule.

Zu Dir, nicht über Dich, Gott! will ich klagen,
Genüge bist Du, wenn mich Unfäll' plagen'! [1]

---

[1] Der Text des oben übersetzten Stückes: . . . . . وذو الوَدَعَاتِ هَبَنَّقَةُ بنُ يَزِيدِ بنِ ثَرْوَانَ لانّه جَعَلَ فى عُنُقِهِ قِلَادَةً مِنْ وَدَعٍ وعِظَامٍ وخَزَفٍ مَع طُول لِحْيَتِهِ فَسُئِلَ فقَالَ لئلّا أَضِلَّ فَسَرَقَهَا أَخُوهُ فى لَيْلَةٍ وتَقَلَّدَها فأَصْبَحَ هَبَنَّقَةُ ورآها فى عُنُقِهِ فقال لَهُ أَخِي أَنْتَ أَنَا ومَنْ أَنا فَضُرِبَ لِحُمْقِهِ المَثَلُ انتهى ومِنْ حُمْقِهِ ايضًا انَّهُ ضَلَّ له بَعِيرٌ فَجَعَلَ يُنَادِى مَنْ وَجَدَ بَعِيرِي فهو لَهُ فقيل له فَلِمَا تَنْشُدُهُ فقال فأَيْنَ حَلَاوَةُ الوِجْدَانِ ولَعَلَّ وَجْهَ كَوْنِ هَبَنَّقَةَ مَثَلًا فى الحُمْقِ أَنَّهُ كَانَ فى زمانهِ وَحِيدًا مُنْفَرِدًا فيه واكْثَرُ المُدَرِّسِينَ فى زماننا أَحْمَقُ منه لانّهم لايَقْدِرُون على التَّكَلُّمِ بلَفْظٍ تُرْكِيّ على وَجْهِ الصِّحَّةِ سِيَّمَا المَخَادِيمُ العِظَامُ المُدَرِّسِينَ بالمَدَارِيسِ الرَّفِيعَةِ الشَّامِخَةِ فانَّهُم لا يَفْرُقُونَ المَدَارِسَ عَنْ حَوَانِيتِ السَّفَلَةِ ولَوْلا قَدَّامَهُم خُدَّامُهُم لضَلُّوا واضَلُّوا الطَّرِيقَ

In der Einleitung des Werkes, auf welche wir oben hinweisen, sagt der Verfasser nach dem in muhammedanischen Werken üblichen Exordium:

‚Nachdem mir Gott vergönnte, das Ḳâmûs zu studiren, ein ‚Buch von dem man glauben könnte, es sei durch Offenbarung ‚des Engels Gabriel entstanden, verfasst durch den ausgezeich- ‚neten, hochgelehrten und talentvollen Mégd-ad-dîn Muḥam- ‚med b. Ja'ḳûb-al-Fîrûzâbâdî, setzte ich mir vor, alle jene ‚Fehler zusammenzustellen, welche der Verfasser dem Werke ‚des vorzüglichen und wundervollen Meisters Abû Naṣr ‚Ismâ'îl b. Ġemâl-ad-dîn al-Ġauharî zur Last legt, und zu

---

وبُيُوتَ آبآءهم الظَّلمة (?) مع أَنّهم يَتَوَلّون المَدَاريسَ الخَاقَانِيَّةَ ومِنّ جُمْلَةِ ما أَسآءنى الدَّهْرُ وأَصَابَنِي به العَصْرُ أَنَّ المَدْرَسَةَ الشَّرِيفَةَ السُّلْطَانِيَّةَ الخاصكِيَّةَ الواقِعَةَ فى دارِ السَّلْطَنَةِ السَّنِيَّةِ قُسْطَنْطِينِيَّةَ الحمِيَّة أُعْطِيَتْ للمَجْنُونِ المَعْتُوهِ الجاهِلِ ٱبْنِ الجاهِلِ ٱبْنِ الجاهِلِ الذى لا يَقْدِرُ على التَّمْيِيزِ بَيْنَ الأَسْوَدِ والأَحْمَرِ بل الشَّجَرِ والحَجَرِ فَضْلاً عَنِ الذَّهَبِ والمَدَرِ ولم تُعْطَ لهذا العَبْدِ الفَقِيرِ الحَقِيرِ ٱبْنِ ٱلفاضِلِ النِّحْرِيرِ ٱبْنِ العالِمِ الخَطِيرِ المُذْنِبِ الضَّعِيفِ المُؤَلِّفِ لهذا التأليفِ المُنِيفِ مع كَوْنها مَشْرُوطَةً إِلَيَّ على شَرْطِ الواقِفَةِ المَرْقومَةِ المَرْحُومَةِ بأن قَالَتْ مَتَى خَلَتِ (cod. انخلن) المَدْرَسَةُ الخاصِكِيَّةُ الشَّرِيفَةُ المُنْتَمِيَةُ إِلَيَّ أُعْطِيَتْ لكُلِّ مَنْ وُجِدَ مُدَرِّسًا بالمَدْرَسَةِ المَعْرُوفَةِ بخانْقَاه التى بَنَيْتُها بِمَدِينَةِ قُسْطَنطينيّة الحَمِيَّةِ الحسكية (?) والعبد الفقيرُ الغريقُ فى بحر العِصْيَانِ كُنْتُ مُدَرِّسًا بالمَدْرَسَةِ المَزْبورَةِ فى ذلك الزَّمانِ بَيْت

إِلَيْكَ ٱلْمُشْتَكَى لا مِنْكَ رَبّي * فانْتَ لنائِبَاتِ الدَّهْرِ حَسْبِي

‚dieser Zusammenstellung einige Einfälle meiner mangelhaften ‚Einsicht hinzuzufügen, und einige Proben von meinen flüchtig ‚gefassten, schwächlichen Gedanken dabei zu veröffentlichen. ‚Da hörten die aufrichtig Gesinnten unter meinen Freunden nicht ‚auf [1] mich mit dem Geschrei der Befremdung zu bestürmen, und ‚sagten: Fürwahr, ist das eine wunderliche Sache! und die ‚Eigensinnigen unter meinen Genossen wollten sich nicht auf ‚den rechten Weg leiten lassen, wandelten vielmehr unbeirrt ‚den Weg des Irrigen. Ich aber sagte: Warum will euer Thun ‚nicht den Worten des Mannes folgen von dessen Thaten alle ‚Welt eingesteht, dass sie vorzüglich sind, des Meisters Mu'ejjid-‚ad-dîn Ṭugrâ'î nämlich, welcher sagt:

‚Verachte nicht den Rathschlag des Geringen,
‚Wenn er nur tüchtig ist und recht und bieder
‚Sinkt wol die Perl' — geschätzt vor allen Dingen —
‚Im Werth, wenn auch der Taucher noch so nieder?

‚Ich dictirte es (das nachfolgende Werk) in aller Eile, ‚gleichsam aus dem Stegreif, trotzdem ich von Sorgen und ‚Kümmernissen überhäuft, und trotzdem mein Gemüth von ‚vielem Kummer angegriffen war, welcher mir von Vornehmen ‚und Gleichgestellten, ja auch von Niedrigen und Nichtswürdigen ‚zugefügt wurde, und trotzdem ich von Prüfungen heimgesucht ‚wurde durch die aufeinander folgenden Wechselfälle der Zeit, ‚und trotzdem die Schläge des Schicksals mich unaufhörlich ‚verfolgten,

‚Und wär' ich auch und wär' mein Herz aus Eisen
‚Trotz seiner Härte schmelzen würd' das Eisen;
‚Mich trafen Unglücksschläge unablässig
‚Als wär' ich ein Magnet und sie das Eisen;
‚Die Zeit reibt meine Kräfte auf, und dennoch
‚Bleibt sie, Gott sei's geklagt, stets fest wie Eisen.

‚Ich nannte mein Werk: ‚Zusammengelesene Perlen ‚über die Fehler des Ḳâmûs muḥîṭ', und hoffe von den-

[1] Wörtlich: ‚sie versenkten, vertieften sich in das Geschrei der Befremdung' d. h. sie äusserten dieselbe unaufhörlich und nachdrucksvoll.

‚jenigen, die in diesem Buche studiren, dass sie Nachsicht ‚haben mit meinen Irrungen, wenn sie auf Fehler stossen ‚die ich begangen; ich bestätige gerne, dass Irren meine Eigen- ‚schaft ist, und dass mich der Schleier der Nachlässigkeit ver- ‚hüllt. Von Gott aber hoffe ich Stütze und er ist meine Zuflucht ‚und Genüge denjenigen, die auf ihn bauen.‘

Ich gebe auch den Text dieser Einleitung in Folgendem:

سُبْحَانَ مَنْ تَنَزَّهَ جَلَالُ ذَاتِهِ عَنْ شَوَائِبِ ٱلسَّهْوِ والغَلَطِ والنِّسْيَان، وتَقَدَّسَ كَمَالُ صِفَاتِهِ عَنْ غَيَابِيبِ الوَهْمِ والشَّطَطِ والنُّقْصَان، ونُصَلِّى على أَشْرَفِ مَنِ ٱسْتَلَّهُ مِنْ سُلَالَةِ عَدْنَان، وأَفْضَلِ مَنِ ٱسْتَوْدَعَهُ فَصَاحَةَ ٱلْبَيَان، وطَلَاقَةَ اللِّسَان، وعلى آلِهِ وأَصْحَابِهِ الَّذِينَ هُم مَعَالِمُ الدِّينِ وشُمُوسُ عَوَالِمِ الإِيمَان. وحُمَاةُ طُرُقِ الهِدَايَةِ عَنِ الغَوَايِهِ والطِّغْيَان، ما صُحِّحَتِ الصُّحُفُ عَنِ الخَبْط والخَطَا بالإِتْقَان، وضُحِكَتِ القَرَاطِيسُ بِبُكَاءِ الأَقْلَامِ فى مَطَاوِى التِّبْيَان، وبَعْدُ فلَمَّا وَفَّقَنِي اللّٰهُ عَزَّ وَجَلَّ الى المُطَالَعَةِ فى القَامُوس، وهو كِتَابٌ كَأَنَّهُ نَشَأَ مِنْ وَحْيِ النَّامُوس[1]، قَدْ صَنَّفَهُ الفَاضِلُ العَلَّامَةُ ذُو الأَيَادِى، مَجْدُ الدِّينِ

---

[1] Trotzdem dem Muhammedaner die Unvergleichlichkeit des geoffenbarten Religionsbuches als Dogma gilt, an welchem zu rütteln selbst der literarischen Kritik nicht erlaubt ist, so sehr sie auch durch eine ernste, vorurtheilslose Vergleichung vieler Producte der muhammedanischen Literatur mit jenem non plus ultra classischer Beredsamkeit dazu verleitet werden könnte, — lassen es sich rechtgläubige Männer im Strome schmeichlerischen Phrasenprunkes dennoch nicht nehmen, die hier angewendete Phrase: ‚dieses oder jenes Buch gliche wegen seiner Vorzüglichkeit der Offenbarung‘ mit einfliessen zu lassen. Orientalische Schmeichelei und Aufschneiderei ist in diesem Falle kräftiger als muhammedanische Dogmenscrupulosität, und die Sucht Alles zu vergrössern und zu übertreiben stärker als jene gedankenlose Pietät vor dem geschriebenen Buchstaben. Der oben im Texte zu lesenden Lobeserhebung liessen sich viele Beispiele an die Seite stellen. Ich verweise nur auf Einige. Ḥarîrî sagt z. B. in seinem Antwortschreiben auf eine poetische

مُحَمَّدُ بنُ يَعْقُوبَ الفِيرُوزاباديّ، أَرَدْتُ أَنْ أَجْمَعَ الغَلَطَات
الّتى عَزَاها الى الإِمَامِ الهُمَامِ العَبْقَرِى، أَبى نَصْرٍ إِسْمَاعِيلَ
بنِ جَمَالٍ الجَوْهَرِى، مَعَ إِضَافَةِ شَىْءٍ مِنْ لَوَائِحِ أَنْظَارِى
القاصِرَه، وإِفاضَةِ نُبَذٍ منْ سَوَانِحِ أَفْكَارِى الفاتِرَه، فَغَاصَ
مُنْصِفوا إِخْوانِنَا فى لجّةِ الاِسْتِغْراب، وقَالُوا إِنّ هذا لَشَىْءٌ
عُجَاب، وعَاصَ مُتَعَصِّبُوا خُلاَّنِنَا عَنِ الاِنْقِيَادِ الى طَرِيقِ الصَّواب،
وسَلَكُوا سَبِيلَ ٱلْبَاطِلِ بلا ٱرْتِيَاب، فَقُلْتُ أَلَا حَدَى بِكُم
العَمَل، بقَوْلِ مَنِ ٱعْتَرَفَ بفَضْلِ عمَلِهِ[1] أَهْلُ المِلَل، وهو
الأُسْتَاذُ مُؤَيِّدُ الدِّينِ الطّغْرآءِىّ شِعْرٌ

لا تَحْقِرَنَّ ٱلرَّأْىَ وَهْوَ مُوافِقٌ * حُكْمَ الصَّوَابِ إِذَا أَتَى مِنْ ناقِصِ
فالدُّرُّ وهو أَجَلُّ شَىْءٍ يُقْتَنَى[2] * مَا حَطَّ قِيمَتَهُ هَوَانُ ٱلغَائِصِ

وأَمْلَيْتُهَا بالاِسْتِعْجال، على طَرِيقِ الاِرْتِجَال، مَعَ تَزَاحُمِ الغُمُومِ
والبَلْبَال، مع تَرَاكُمِ الهُمُومِ على البال، مِنْ تَقَدُّمِ الأَقْرَانِ

Epistel des Prinzen Neǵm-ad-dîn Abu-l-ʿAbbâs Aḥmed: (Makamen 2. Ausg. Einleitung p. 39, 12)

فَلَمْ أَزَلْ أَرْتَعُ فى رَوْضِهِ * الحالِي وأَتْلُوهُ كَأُمِّ الكِتَاب

und der tatarische Fürst und Dichter Mîr ʿAlî Śîr Newâ'î sagt von Ǵâmî (Quatremère's Ausgabe des محاكمة اللغتين, in der Chrestomathie orientale p. 25), dass ein jedes seiner Gazelen wie die Offenbarung sei, und jeder seiner Briefe den prophetischen Traditionen gleich schätzbar: كيم اندين هر غَزل كالوحى المنزل وهر رسالة كاحاديث النبى المرسل عالى الشان ورفيع مكان. Vgl. noch Ḥâfiẓ, Ausg. von Rosenzweig Bd, III p. 528, Z. 4.

[1] Cod. بفضل وعمله

[2] Cod. يقتين

Digitized by Google

والأَمْثَال، بل الأَسَافِلِ والأَدَانِي ولِلأَرْذَال، وٱبْتِلَآءِى بِتَتَابُعِ خُطُوبِ مِنَ الزَّمَان، وتوالِي ضُروبٍ مِن صَوَارِفِ[1] الحَدَثَان، شِعْرٌ

وَلَوْ إِنّي وقَلْبِي مِنْ حَدِيدٍ * لَذَابَ على صَلَابَتِهِ الحَدِيدُ
مِحَنْ إِلَيَّ تتَابَعَتْ فَكَأَنَّنِي * قَدْ صِرْتُ مَغْنَا طِيسَ وهي حَدِيدُ
أَشْكُو إِلى اللّٰهِ الزَّمانَ فإِنَّهُ * أَبْلَى حَدِيدَ قُوَاءِى وهي حَدِيدُ

وسَمَّيْتُهَا بالدُّرِّ اللَّقِيط، فى أَغْلَاطِ القَامُوسِ المُحِيط، والمَرْجو مِنَ النَّاظِرِين فيها أَن يستروا هَفَوَاتِي عِنْدَ الاِطِّلَاعِ على زَلَّاتِي، فإِنّي مُقِرٌّ بأَنَّ السَّهْوَ مِنْ شَانى، وغِطَآءَ الغَفْلَةِ يَغْشَانِي، ومن اللّٰهِ الاسْتِعَانَةُ وإِلَيْهِ الزُّلْفَى، وهو حَسْبُ مَنْ تَوَكَّل عليه وكَفَى،

In dieser Einleitung stellt sich der Verfasser, wie wir sahen, blos die Aufgabe, eine Uebersicht der von al-Fîrûzâbâdî angegriffenen Artikel des Ǵauharî'schen Lexicons zu liefern, und an diese übersichtliche Zusammenstellung einige eigene Bemerkungen anzuknüpfen. Doch ist Dâwûdzâdê's Buch im strengsten Sinne des Wortes eine Vertheidigung des Ṣaḥâḥ und der Titel desselben weist darauf hin, dass eine solche von vorne herein beabsichtigt wurde. Unter den fast fünfthalbhundert Artikeln des Buches ist kaum ein Dutzend, in welchem der Verfasser nicht die Vertheidigung al-Ǵauharî's unternimmt; und zwar nicht nur gegen die Angriffe al-Fîrûzâbâdî's, der allein im Titel ausdrücklich genannt wird, sondern auch gegen die Ibn Berrî's und Aṣ-Ṣafadî's, sowie anderer Gelehrten, die dem Ǵauharî in gelegentlichen Anmerkungen Fehler nachweisen. Es würde uns zu weit führen, wollten wir seine Vertheidigung des Ṣaḥâḥ hier näher beschreiben.

---

[1] Vielleicht ضَوَارِبِ

So viel will ich aber erwähnen, dass er Rücksicht auf die verschiedenen Handschriften des Ǵauharî'schen Buches nimmt und dadurch seine Arbeit für die Kritik des Ǵauharîtextes selbst nicht ohne alle Wichtigkeit ist; [1] auch vom Ḳâmûs benutzte er ein Autograph des Verfassers, das al-Fîrûzâbâdî selbst mit Randglossen versah, wie aus seiner Bemerkung s. v. فاض zu ersehen ist: [2] . . . . ومُحَمَّدُ بنُ جعفر المُسْتَفا صُ مُحَدِّثٌ كذا قاله الفيروزابادى وكتبه فى هامش نسخته التى بخطّه الشّريف الكائِنَةِ فى خزانة كُتُب المَدْرَسَةِ التى بناها الوزير على باشا السّمين بقسطنطينيّة المَحْمِيَّةِ ولقد كان مِنّ أَعَاظِمِ وُزَرآء السُّلطان سليمان عليهما من اللّه الرَّحْمَةُ فى كُلِّ زمان Obwohl er einsieht, dass der Verfasser des Ḳâmûs den Ǵauharî mit einer Absichtlichkeit beschuldigt, die ihn manchmal ganz unbegründete Ausstellungen vorbringen lässt, [3] ist er doch nicht blind gegen begründete Bemerkungen des Ḳâmûs, selbst dann, wenn sich al-Ǵauharî auf Grund mancher Handschriften vertheidigen liesse. Er giebt dem Fîrûzâbâdî in Betreff der Lesarten des Ǵauharî stets Recht, weil wie er selbst ausführlich nachweist, dem Verf. des Ḳâmûs ein Autograph des Ṣaḥâḥ vorlag [4]. Ja er übt zuweilen ganz selbstständige Kritik gegen seinen Schützling, und greift ihn an, wo von Seiten des obligaten Gegners kein Angriff verzeichnet ist. [5]

Wie wir aus der auf dem Titelblatte stehenden Bezeichnung حواشى schliessen können, ist das Werk aus Glossen entstanden und hat auch in der uns vorliegenden Fassung diese Gestalt. Es nimmt die polemischen Artikel des Fîrûzâ-

[1] S. Bl. 20 recto, s. v. عبل; Bl. 31 verso s. v. ميش;

[2] Bl. 33 recto.

[3] Bl. 35 recto على ما هو دَأْبُهُ (nämlich unbegründete Beschuldigung zu erheben).

[4] Bl. 53 verso.

[5] Bl. 30 recto s. v. زيز sagt er: اقول ذَكَرَ الجوهرى الزّوازية هنا سَهْوًا منه الخ; Bl. 31 verso s. v. شوش; Bl. 34 recto s. v. ربع

bâdî der Reihe nach durch, und bearbeitet hin und wieder auch solche, bei denen keine polemische Bemerkung zu finden. — Nach den Objecten der Fîrûzâbâdî'schen Angriffe kann man voraussetzen, dass die Vertheidigung des Apologeten sich zumeist auf **Wörter** bezieht; seltener ist eine sachliche Auseinandersetzung. Wir wollen zu diesen auch die über den Begriff des حديث rechnen, obwohl auch da in erster Linie die Worterklärung in Betracht kommt. Wir haben bereits oben bemerkt, dass al-Fîrûzâbâdî einigemal am Ṣaḥâḥ den Fehler berichtigt, dass ein Sprichwort (مثل) als Traditionssatz (حديث) citirt wird. [1] An der ersten Stelle, an welcher dieser Angriff gemacht wird, vertheidigt unser Dâwûdzâdê den Verf. des Ṣaḥâḥ mit einer kurzen Bemerkung, die wir hier mittheilen wollen: (s. v. رَقَأَ)

ويمكن أَن يُقَالَ أَرَادَ بالحَدِيثِ كَلَامَ النّاسِ المُتَدَاوِلَ بَيْنَهُم الحالَّ مَحَلَّ المَثَلِ كما هو دَأْبُهُ وكذا هو ديدن الإِمَامِ المُطَرِّزى فى كتابِهِ المُغْرِبِ ولا يُرِيدُ به حَدِيثَ النّبيِّ صلعم حَتّى يُرَدَّ عليه بانّهُ قَوْلُ أَكْتَمْ ولَيْسَ بحَدِيثٍ مع أَن إِطْلَاقَ الحَدِيثِ على كَلَامِ الصَّحابَةِ والتَّابِعِينَ شائعٌ كما ذَكَرَهُ الفاضِلُ الشَّيْخُ عَلِيٌّ الشَّهِيرُ بمُصَنِّفَكَر رحه فى شَرْحِ المَصَابِيحِ حَيْثُ قال وقد صَرَّحَ المُحَدِّثُونَ بأَن الحَدِيثَ يُطْلَقُ على أَقْوَالِ الصَّحَابَةِ والتَّابِعِينَ بإِحْسَانٍ [2] وآثَارِهِم وفَتْواهُم فالحَدِيثُ أَعَمُّ مِنَ الخَبَرِ والأَثَرِ إِذ الخَبَرُ ما يكونُ مَرْوِيًّا عَنْ رَسُولِ اللّٰهِ صلعم والأَثَرُ ما يكونُ مَرْوِيًّا عَنْ صَحَابِيٍّ والحديثُ يُشْمِلُهُما والى هذا أَشارَ ابْنُ الأَثِيرِ فى الفَصْلِ الأَوَّلِ فى ذِكْرِ الأَسانيد مِنْ جامِعِ الأُصُولِ [3]

Schon aus dieser Probe können wir ersehen, dass dem Verfasser eine ziemlich weite Belesenheit in der gelehrten

---

[1] Siehe oben S. 600.

[2] Dieses Wort ist mir nicht ganz klar.

[3] Bl. 5 recto.

Literatur zu Gebote stand. Und diesen Eindruck macht auch das ganze Buch, mit dem wir uns hier beschäftigen, so klein es auch ist. Wir begegnen hier einer ganzen Literatur und zum Theil auch weniger oder gar nicht bekannten Werken. Von letzterer Gattung könnte ich allerdings nur ein Beispiel nennen[1] u. z. Abû Ḥajjan's ‚aethiopische Grammatik‘ جلا الغبش عن لسان الحبش, die uns nur noch aus einer Notiz bei al-Makkarî bekannt ist;[2] betreffs dieses Citates bringe ich in einem anderen Zusammenhange das Nähere bei, weswegen ich mich auch hier mit dieser Hindeutung begnüge. Ueberhaupt kennt der Verf. Abû Ḥajjân's كتاب الارتشاف sehr gut und benützt es recht häufig. Um der vielen Commentare über vielcommentirte Werke, die er anführt, gar nicht zu gedenken, erwähne ich noch unter den citirten Büchern, die Werke der an-Nawawî, at-Ṭabarî, Chalîl,[3] Ta'lab (فصيح) Ibn-as-Sikkît, Ibn Ḥaukal, Ibn Ḥâǵib, al-Muṭarrizî, al-Wâḥidî, az-Zamachśarî, (dem er einmal einen Widerspruch zwischen كشّاف und مُفَصَّل nachweist)[4], Ibn-al-Atîr, Ibn-al-Ǵauzî, Ibn Ja'îś, Ibn Ḳuteiba, Ibn Dureid, Ibn Ǵinnî, Ibn Challiḳân, Ibn Fâris (المجمل) und noch vieler Anderer, die er auf Schritt und Tritt excerpirt. Dabei beruft er sich häufig auf zeitgenössische oder kurz vorher lebende Gelehrte der Türkei, wie aś-Śeich ar-Raḍî, Âbdallâh Nuḳrakiâr, Ibn Kemâl Paśa, Sa'dî Efendi u. a. m; an einer

---

[1] Bl. 42 recto.

[2] Maḳḳarî I p. ٨٣٧ ult.

[3] Kitâb-al-âjn. Bl. 41. recto. Ich will nicht unerwähnt lassen, dass Bl. 7 verso al-Leiṯ als der Verfasser des كتاب العين citirt wird:

وذكر اللّيث فى كتاب لعين

[4] Bl. 13 verso وقال صاحِبُ الكَشّاف فى صورة يوسف عم

أَحَادِيثُ اسمُ جَمْعٍ لِلحَدِيثِ وليس بجَمْعِ أُحْدُوثَةٍ انتهى

واقول هذا مُضَادٌّ لماذَكَرَهُ فى المُفَصَّلِ لانَّهُ جَعَلَ أَحَادِيثَ

فية جَمْعًا مبينا على غَيْرِ واحِدِهِ المُسْتَعْمَلِ وذلك نحو

أَرَاهِيطَ وأَبَاطِيلَ

Stelle bezieht er sich sogar auf eine briefliche Mittheilung [1]. — Diejenigen, welche die zumeist nicht zutreffenden alttestamentlichen Citate der muhammedanischen Schriftsteller sammeln, können hier die sonderbare Notiz finden: قال آبْنُ خالَوَيْهِ ..... وقد جآء فى الزَّبُورِ أَنَّ البَعِيرَ كُلُّمَا يَحْمِلُ ويقال لكُلِّ مايَحْمِلُ بالعِبْرَانِيَّةِ بَعِيرٌ .

Bevor wir unsere Mittheilungen über diesen Schriftsteller schliessen, wollen wir noch darauf aufmerksam machen, dass er in der Vertheidigung seines Schützlings mehreremal in die Lage kömmt denselben vom Standpunkte der **kûfischen** Grammatikerschule aus in Schutz nehmen zu müssen, wo ihn al-Fîrûzâbâdî vom Standpunkte der **başrischen** Grammatik ausgehend angreift. — Unter Anderen geschieht dies in Bezug auf die Verba primae و. Die Grammatiker başrischer Schule unterscheiden sich nämlich von den Anhängern der kûfischen betreffs solcher Verba insofern, als jene behaupten, dass die Eliminirung des و im Imperfectum, wo eine solche stattfindet, (wie in وَعَدَ impf. يَعِدُ) ein phonologisches Bedürfniss ist, indem das lautliche Zusammentreffen eines Wâw mit einem Jâ einer- und einem mit Kesre lautenden Consonanten anderseits (wie يَوْعِدُ) die Aussprache ersehwert (اجتماع اليآء والواو والكَسْرَة مستثقل); während die Kufenser die Elimination des Wâw nicht auf phonetische Verhältnisse zurückführen, sondern von der Transitivität der betreffenden Verba abhängen lassen. (ان الواو من نحو يَعِدُ ويَزِنُ انّما حُذِفَتْ للفَرْق بَيْنَ الفِعْلِ اللّازِمِ والمُتَعَدِّى), indem sie in ihrer starren, formalen und so zu sagen algebraischen Auffassung der grammatischen Erscheinungen, die Transitivität des Verbums als Aequivalent für ein eingebüsstes Wâw gelten lassen, (لانّ التعَدِّى صَارَ عِوَضًا عَنْ حَذْفِ الواوِ) und der başrisehen Erklärung, Fälle wie die Imperativform عِدْ und die Causalform يُوعِدُ entgegensetzen,

[1] Bl. 25 recto.

wo einerseits ein eliminirtes Wâw ohne vorhergehendes Jâ, andererseits ein festgehaltenes Wâw trotz vorhergehendem Jâ und nachfolgendem Kesre zu bemerken ist.

Die Baṣrenser wieder führen zur Erhärtung ihrer Anschauungsweise die Thatsache eines ähnlichen تخفيف unter denselben phonetischen Bedingungen an, wo jedoch die Aussprache nicht durch Eliminirung sondern durch إدّغام des zwischen Jâ und Kesre lautenden Consonanten erleichtert wird, wie z. B. in مَيِّت, هَيِّن statt مَيْوِت und هَيْوِن u. a. m.; was in unserem Falle wegen der ḥaraka des ersten der in Betracht kommenden Laute nicht gut möglich wäre (ان الواو واليآء اذا ٱجْتَمَعَتَا وكانا على صفةٍ يمكن أن تدّغم احداهما فى الأُخْرَى قُلبَتِ الواوُ الى اليآء نحو سَيِّد ومَيِّت كراهةً لاجْتِماعِ المِثْلَيْنِ واذا ٱجْتَمَعَ هاهُنَا ثَلَاثَةُ امْثَالٍ ولَمْ يمكن الادّغامُ لانّ الأَوَّلَ متحرّك ومِنّ المُدَّغَم أن يكونَ ساكِنًا فلمّا لم يمكن التّخفيف بالادّغامِ وَجَبَ التَّخْفِيفُ بالحَذْفِ); sie stellen ferner den Kufensern transitive Verba wie وَجَبَ وَنَبَ entgegen, welche in der Imperfectbildung das gerade Gegentheil davon beweisen, was die Kûfenser über solche Verba lehren.[1]

---

[1] Formen, wie وَضَعَ, يَضَعُ wo trotz des mit Fatḥa lautenden zweiten Wurzelconsonanten die Elimination stattfindet, erklären die Baṣrenser dahin, dass ein ursprüngliches يَضِعُ unter dem Einfluss des Gutturallautes ein Fatḥa einsetzt, welchen Vocal die Gutturale gerne in ihrer Nähe haben, ob nun der Gutturallaut an zweiter oder letzter Wurzelstelle zu stehen kömmt. وامّا ما يُرَى فى الظّاهِرِ مَفْتُوحًا مثل وَضَعَ يَضَعُ ووَقَعَ يَقَعُ وامْثَالُهُمَا فهو بكسر عَيْنِهِما فى الأَصْلِ والفتح لما كان حرفَ الحَلْق فلاجل ذلك حُذِفَت الواوُ والفَتْحَة عارِضَة لا اعتداد بها (Bl. 7 recto)

Diese Streitfrage zwischen den beiden grammatischen Schulen ist noch viel weitläufiger ausgesponnen; Rede und Gegenrede ist noch viel ausführlicher von beiden Seiten geleistet worden, als wir hier anzuführen für nöthig erachten. Man kann über diese, wie über 113 grammatische, zum besten Theile syntaktische Differenzpunkte [1], die gründlichen und für Forscher auf dem Gebiete der arabischen Nationalgrammatik sehr werthvollen Auseinandersetzungen in verständiger, wenn auch durch scholastischen Formalismus in sich einigermassen complicirter Anordnung [2] neben einander finden, in Kemâl-ad-dîn Abu-l-Barakât ʿAbd-ar-Raḥmân b. Saʿîd al-

---

[1] Aehnliche Schriften sind: المُقْنِع فى اختلاف البصريين والكوفيين von Abû Naḥḥâs; كتاب ما اختلف فيه البصريون والكوفيون von Ibn Kejsân; كتاب اختلاف النحويين von dem Kûfenser Ṯaʿlab, ein Buch gleichen Titels von Ibn Fâris, und vielleicht auch das كتاب الاختلاف von Al-Azdi (Flügel Grammatische Schulen der Araber, p. 64, 98, 166, 226, 247).

[2] Der Verfasser befleissigte sich nämlich in seiner Darlegung derselben Methode, die in juristischen Werken ähnlichen Inhaltes befolgt wird, wie er in seiner Einleitung ausdrücklich sagt: فان جماعة من الفقهآ المتأدبين والادبآء المتفقّهين المُشْتَغلِينَ علىّ بعلم العربيّة بالمَدْرسَةِ النّظاميّة عمرالله مبانيها ورحم بانيها سَألُوانى أن أُلخِصَ لهم كتابًا لطيفا يشتمل على مشاهير المسَائل الخلافيّة بين نَحْوَيِ البَصْرَة والكوفة على ترتيب المسائل الخلافيّة بين الشّافعى وابى حنيفة يكون اوّلَ كتاب صُنِّفَ فى علم العربيَّة على هذا الترتيب الخ. Wir haben hier demnach ein weiteres Beispiel für die Uebertragung der juristischen Methode auf die Sprachgelehrsamkeit, welche as-Sujûṭî dann im ganzen Umfange dieser Wissenschaft ausbildete. S. unsere Abhandlung über as-Sujuṭî in diesen Sitzungsberichten LXIX p. 18—21.

Anbârî's كتاب الإنصاف فى مسائل الخلاف بين النحويين البصريين والكوفيين [1]

Genug an dem, dass wie unser Dâwûdzâdê nachweist, der Verfasser des Ṣaḥâḥ die Eliminirung des Wâw sich nach der Anschauungsweise der kûfischen Schule erklärt, [2] weswegen er auch dann von as-Ṣafâdî und 'Alî al-Ḳûšaǵî angegriffen wird. Dieser letztere will den auf ,Induction beruhenden und nur dazu bestimmten grammatischen Erklärungsversuchen, dass die Spracherscheinungen dem Verständnisse der Anfänger näher gebracht werden', nicht viel Werth beilegen, weil eben an dem hier behandelten Falle klar zu ersehen ist, dass die Theorien der Formenlehre, wie man sie immer wenden und drehen mag, nicht nach allen Richtungen hin klappen, und immer noch Ausnahmsfälle zur Erklärung übrig bleiben, an denen die im Allgemeinen aufgestellten Regeln Schiffbruch leiden. [3]

Auch noch in einigen anderen Fällen würdigt unser Verf. die Angaben des Ǵauharî vom Standpunkte der kûfischen Schule aus; [4] einmal zieht er auch die Ansicht der Baǵdadischen Grammatikerschule herbei. [5]

VII. Wir kommen nun zu Weisî oder Uweis b. Muḥammed, (geb. 969 st. 1037) dem Letzteren der von Ḥâǵî

---

[1] Ich benützte das Exemplar der Leidener Bibliothek (Cod. Warner Nr. 564). Ausserdem besitzt der Escurial eine Handschrift dieses Werkes (Casiri I. p. 29 Nr. CXIX) und auch eine Constantinopler Bibliothek zählt eine Abschrift des كتاب الانصاف unter ihren Schätzen.

[2] s. v. وَطَأَ und s. v. وَسِعَ Bl. 7 recto , Bl. 36 verso.

[3] Bl. 36 verso: ومِنْ هاهنا يظهر ان الاعتماد فى الأحكام الصَّرْفِيَّةِ انّماهو على الإِسْتِقْرآء والمُنَا سَبَاتُ التى يذكُرونَها انّما هى لمُجَرَّدِ التَّقْرِيبِ إلى إِفْهَامِ المُبْتَدِئِينَ فلهذا لم نَشْتَغِلْ كَثِيرَ آشْتِغَالٍ بِذِكْرِهَا

[4] Bl. 6 verso, Bl. 45 verso, Bl. 48 verso. Einmal jedoch Bl. 17 recto führt er selbst die Lehre der Baṣrenser gegen al-Ǵauharî an.

[5] Ueber اتَّخَذَ Bl. 73 recto.

Chalfa [1] aufgeführten zwei Apologeten des Ġauharî. Auch er ist Türke, ja ein hochberühmter türkischer Dichter, und dieser Umstand enthebt uns der Aufgabe, uns näher mit seinem Lebensgang zu beschäftigen, da dieser in genügender Ausführlichkeit von Hammer-Purgstall entworfen wurde [2], welcher seine Biographie aus der guten Quelle Nau'îzâdê's schöpfte. [3] Dieser ist voll Begeisterung für die Sprachkunst des Dichters, und vergleicht ihn mit Ṭoġrâ'î, Ḥarîrî, Bedî'î und Waṣṣâf [4]. — Was seine Vertheidigungsschrift für al-Ġauharî anbelangt, so führt sie den Titel مرج البحرين, [5] und scheint nicht nur al-Fîrûzâbâdî, sondern auch dessen Vorgänger Ibn Berrî zu Leibe zu gehen. Dahin deuten wenigstens die Worte seines Biographen, ‚dass er Ibn Berrî in das Meer der Verwirrung tauchte', [6] obwol diese Bemerkung sich nicht direct auf das Werk مرج البحرين bezicht, sondern auf eine Arbeit über einige Subtilitäten der arabischen Sprache, welches er noch ausser der Vertheidigung des Ġauharî schrieb, und dessen Erwähnung wir bei v. Hammer vermissen. Doch ist es möglich, dass die Arbeit über die Subtilitäten der arabischen Sprache kein besonderes und vom مرج البحرين verschiedenes Werk ist, obwol Nau'îzâdê's Angabe auch dieser Vermuthung Raum gibt. Ich setze die betreffende Stelle des türkischen Schriftsteller's hieher, damit der Leser selbst zwischen beiden Annahmen urtheilen könne: آثار جليله سندن صاحب القاموسك جوهری‌یه ایراد ایتدیکی اعتراضاتنه جواب ودقائق لغات عربیّه‌ده بر کتاب یازمشدر الحقّ دُرّة الغوّاصّ دریای هنر وابن برّی غرق بحر حیرت ایده‌جك اثردر

Noch hätten wir zum Schluss zweier Vertheidiger des Ġauharî aus neuerer Zeit zu gedenken; eines Arabers und

[1] H. Ch. IV. p. 491.

[2] Geschichte der osmanischen Dichtkunst III. p. 203—6.

[3] In der gedruckten Ausgabe p. ٧١٣—٧١٩

[4] ibid. p. ٧١٠.

[5] H. Ch. l. c.

[6] Nau'îzâdê p. ٧١ وابن برّی‌یی غرق‌بحر حیرة ایده‌جکه

eines gelehrten Europäers. Der Araber ist Abû Zeid 'Abd-ar-Râḥmân b. 'Abd-al-'azîz dessen كتابَ الوشاح وتثقيف الرّماح فى ردّ توهيمِ المَجْدِ الصَّحاحَ das einzige im Druck erschienene Werk dieser Art ist. (Bûlâk 1281 in oct.) und gewöhnlich als Supplement zu der Bûlâḳer Ausgabe (1282) des Ǵauharî'schen Lexicons ausgegeben wird. Der andere ist der gelehrte Lexicograph der arabischen Sprache: Lane, welcher al-Ǵauharî höher stellt als den Verfasser des Ḳâmûs.[1] — Auch der türkische Erklärer des Letzteren (Abu-l-Feiḍ-al-Hindî az-Zubeidî, nimmt den Ǵauharî zuweilen gegen al-Fîrûzâbâdî in Schutz. —

Nachträgliches.

1) Zu Seite 7.

Da hier wieder häufig auf das sogenannte grosse und kleine iśtiḳâḳ Bezug genommen wird, so wird es nicht schaden, auf die Definition dieser termini der arabischen Sprachgelehrsamkeit näher einzugehen. — Gewöhnlich wird das ‚grosse' vom ‚kleinen' iśtiḳâḳ insoferne unterschieden, als bei diesem die Uebereinstimmung der Wortformen, sowol was Consonantenelemente der Wurzel, als auch was die Combination derselben betrifft, in Betracht kommt (التّنَاسب جَوْهَرًا وترتيبًا); während bei ersterem nur das Consonantenmaterial, nicht aber die Combination desselben massgebend ist. (التّناسُب جَوْهَرًا لاترتيبًا)[2] Ich verweise diesbezüglich der Kürze halber auf einen Excurs hierüber, in Ibn al-Aṯîr al-Ǵazarî's Werke über die arabische Rhetorik[3]; muss aber hinzufügen, dass

[1] Preface p. XVII.

[2] المثل السّائر فى آداب الكاتب والشاعر Handschrift der k. k. Hofbibliothek. Cod. N. F. Nr. 38 Bl. 112 verso.
Vgl. einen Commentator bei Mehren Rhetorik der Araber p. ٨٧
وقد توهَّمَ بَعْضُهُم ان المراد بما يشبه الاشتقاق هو

oine andere Eintheilung der arabischen Etymologie **drei** Arten derselben kennt: 1) ein اشتقاق أصغر 2) ein اشتقاق مغير und 3) ein اشتقاق اكبر. — Die erste Art nimmt die Uebereinstimmung der Radices sowol was Material als auch was Combination betrifft, in Betracht, die zweite reflectirt nicht auf die Congruenz der Reihenfolge der Wurzelelemente, wol aber auf die Uebereinstimmung des Consonantenmaterials in beiden mit einander in Verhältniss gesetzten Wörtern; der dritten ist der dritte Wurzelconsonant gleichgültig und stimmt ungefähr mit der Methode überein, welche von vielen semitischen Lexicologen geübt wird, seitdem die sogenannten ‚organischen Wurzeln' aufgekommen, welche, wie wir oben sahen, bereits von as-Ṣafadî und al-Beiḍawî [1] versucht wurden. Ich entnehme diese Eintheilung der Encyklopädie des **Muḥammed** b. **Aḥmed at-Ṭarsûsî**, [2] und erlaube mir nachfolgend auch den arabischen Text seiner Auseinandersetzung nach der einen Handschrift, die mir zu Gebote stand, zu ediren:

حَدُّ الاِشْتِقاقِ [3] عِلْمًا أَنْ تَجِدَ اللَّفْظَ مُناسِبًا بِحُرُوفِهِ الأُصُولِ
وَمَعْنَاهُ لِلَفْظٍ صَالِحٍ لِلإصَالَةِ فِى الجُمْلَةِ نَحْوَ ضَرَبَ بالنِّسْبَةِ الى
الضَّرْبِ وعَمَلاً أَنْ تَأْخُذَ مِنْ لَفْظٍ ما يُنَاسِبُهُ فِى حُرُوفِ الأُصُولِ

الاشتقاق الكبير وهذا ايضا غلط لانّ الاشتقاق الكبير هوالاتّفاق فى الحروف الاصول دون التّرتيب مثل القمر والرقم والمرق

[1] Zu den Bd. LXVII p. 232 Anm. 2. angeführten Stellen aus al-**Beiḍâwî** füge ich jetzt noch hinzu I p. ٥٣٧ Z. 15 قيل النّهى والنّهر والنّهم اخوات

[2] انموزج العلوم Handschr. der k. k. **Hofbibliothek**, Cod. N. F. Nr. 2 Bl. 5

[3] Einige Zeilen früher wird das iśtikâk definirt: عِلْمٌ يُبْحَثُ فيه عَنِ المُفْرَدَاتِ مِنْ حَيْثِ ٱنْتِسَابِ بَعْضِهَا الى بَعْضٍ بالإصَالَةِ والفَرْعِيَّةِ

وَمَعْنَاهُ كما تأخُذُ مِنَ الضَّرْبِ ضَرَبَ وَالمُنَاسَبَةُ أَعَمُّ مِنَ المُوافَقَةِ فالِاشْتِقَاقُ إِن ٱعْتُبِرَ فيه المُوافَقَةُ فى المَعْنَى وفى الحُرُوفِ الأُصُولِ مَعَ ٱلتَّرْتِيبِ فَيُسَمَّى الأَصْغَرَ كضَرَبَ وضَارِبْ او بدُونِ التَّرْتِيبِ فالصَّغِيرَ كَكَنَى ونَاكَ اومُجَرَّدُ المُنَاسَبَةِ فيهما فالأَكْبَر نحو ثَلَمَ وثَلَبَ وقد يُسَمَّى الأَوَّلُ صَغِيرًا والثَّانى كبيرًا

---

2) Zu Nr. I. dieser Beiträge. (Sitzungsberichte Bd. LXVII. S. 209)

Wir haben an angeführter Stelle nachzuweisen gesucht, dass confessionelle Vorurtheile bei den Muhammedanern zuweilen das Urtheil über Sprachgelehrte zu trüben vermochten. Es ist ganz merkwürdig, dass auch az-Zamachśarî, der doch durch sein مُفَصَّل einerseits und durch sein اساس البَلَاغَة andererseits mit Recht unter den Säulen der arabischen Sprachgelehrsamkeit genannt zu werden verdient, diesem Vorurtheile nicht entgehen kann; er war bekanntlich Mu'tazilite und legte den Koran im Sinne dieser dogmatischen Schule aus in einem Werke ,(الكشّاف) das die orthodoxe Schule wol verwerfen musste, aber dennoch plagiren und excerpiren durfte. Der andalusische Gelehrte Abû Ḥajjân [1] lässt nun bei Gelegenheit einer sprachlichen Erörterung folgende Worte fallen: ,Diese Antwort wurde freilich von den in der arabischen Sprachgelehrsamkeit schwachen Männern z. B. von az-Zamachśarî und Anderen gut geheissen' (وقد استحسن هذا الجواب منه ضَعَفَةُ اهل العربيَّةِ مثل الزّمخشرىّ وغيره).

In dieselbe Rubrik gehören noch einige Erscheinungen auf dem Gebiete der arabischen Sprachgelehrsamkeit, die ich hier hervorheben will. Die Professur der Grammatik an der Hochschule an-Niẓâmijja war zu einer Zeit von dem Umstande abhängig gemacht, dass der betreffende Hoch-

---

[1] Bei aś-Śanawânî, in seinen Antworten auf sieben Fragen des Sujûṭî (Hschr. der Hofbibliothek Cod. Mixt 191, b, Bl. 18 recto).

schullehrer sich zur Šâfi'itischen Secte bekenne. Allerdings war dies kein so horrender Zwang; denn wie bekannt, war es ein Leichtes von einer jeden der vier orthodoxen Secten zu jeder beliebigen Anderen überzutreten. So wird uns auch gerade betreffs der in Rede stehenden Professur berichtet, dass Ibn-ad-Dahhân-al-Waǵîh, welcher früher bereits eine Wendung von seinem ursprünglichen Ḥanbalismus, zur Secte des Abû Ḥanîfa machte, der Erlangung dieses grammatischen Lehrstuhles zu Liebe nun auch den Abû Ḥanîfa abschwor um es mit der śafi'itischen Seligkeit zu versuchen. Diese Manteldreherei brachte ihm und der Literatur der satirischen Poesie ein allerliebstes Gedichtchen des Abu-l-Barakât at-Tekrîrî ein. [1] — Von as-Sujûṭî erfahren wir ferner, [2] dass die religiöse Pietät in älteren Zeiten einen grossen Einfluss auf die Objecte der arabischen Philologie ausübte. So berichtet er von al-Aṣma'î, dass ihn religiöse Pietät abhielt, sich an die Erläuterung des Korans zu machen, und dass er auch von dem sonstigen arabischen Sprachschatze Nichts zu erklären wagte, was Analogien oder etymologische Begründung im Koran oder der Tradition hat. — Ein specielles Beispiel solcher religiöser Pietät in rein grammatischen Dingen ist Folgendes; az-Zamachśarî bespricht in seinen Korancommentar die grammatische Form der Gottesnamen: الرَّحْمٰن الرَّحيم und meint ersteres sei فَعْلَان aus رَحِم ebenso wie غَضْبَان aus غَضِبَ; سَكْرَان aus سَكِرَ, letzteres sei فعيل derselben Wurzel und vergleicht die Formen مريض سقيم damit. Diese unschuldige grammatische Deduction bietet nun dem frommen Imâm al-Bulḳeinî [3] Stoff zu vier wuchtigen Einwendungen, unter

---

[1] Ibn Challikân Bd. VI p. ٨٠ Nr. 565.

[2] Muzhir II p. ٢٠٤ وكان شديد التّألُّهِ فكان لا يُفَسّرُ شَيْئًا من القران ولا شيئًا من اللُّغةِ له نظيرٌ وٱشْتِقاق فى القُران وكذلك الحديت تحرُّجًا

[3] Hschr. der Leidener Bibliothek cod. Warner. Nr. 474 (39) Bl. 5 recto der Abhandlung رياض الصّالحين: — والثّالث انّه ليس من

welchen uns hier, wo wir ein Beispiel für den Einfluss religiöser Pietät auf die Sprachgelehrsamkeit anführen wollen, nur die dritte interessirt. Der naive Imâm meint nämlich: ‚es sei höchst ungezogen, die Formen الرَّحْمٰن الرَّحيم mit Wörtern — wenn auch nur zu grammatischem Behufe — zu vergleichen, welche ihrer Bedeutung nach sich zu solchem Vergleiche nicht eignen. Wie kann man jene Wörter auf die Analogie mit سكران = betrunken, غضبان = zornig, مريض سقيم = krank, gründen? Wäre es nicht schicklicher anzuführen: حنّان منّان? — Die vier Einwürfe werden nun aber auch von verschiedenen Gelehrten mit Bemerkungen begleitet. Die zwei ersten und der vierte werden glücklich zurückgewiesen. ‚Was aber die dritte Einwendung des al-Bulkaînî betrifft' — sagt der Berichterstatter [1] — so kann man Nichts auf dieselbe erwiedern. Gott weiss es am besten.'

الأدب التّشبيهُ الذى ذكره ولوقال الرّحمن فعلان من رَحمَةٌ
كمَنّان من المَنّ وحَنّان من الحنان لكان اولى
قُلْتُ وامّا الثّالثُ فلا يمكن الجواب عنه واللّه اعلم

[1] ibid.

SBN 680054

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

[illegible] Google

NA
BIBLIOTECA
B
Mis